Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.10.1931 (Nr. 137)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

BTZ

Sonnabend, 24. Oktober 1931 Nr. 137

Pg. Backhaus Präsident

Grandi unterwegs

129000 Arbeitslose mehr!

Der Senat nicht in der Lage?

Tumulte in der Bürgerschaft

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BTZ erscheint jeden Werktagu kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 5gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1,25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Ohrfeigen für Frankreich

Aber wird Amerika durchhalten?

Borah vor der französischen Presse

Washington, 24. Oktober. Senator Borah empfing am Freitag nachmittag die Vertreter der französischen Presse. Der Senator betonte, daß er **jede Form eines Sicherheitspaktes aufs äußerste bekämpfen würde.** Die wahre Abrüstung in Europa sei unmöglich, **solange nicht gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages aufgehoben würden. Insbesondere müsse die Frage des Weichselkorridors durchgreifend zugunsten Deutschlands neu geregelt werden.** Auch das an Ungarn begangene Unrecht müsse wieder gut gemacht werden. Wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen zur Erhaltung des Friedens seien zwecklos, wenn sie gegen Großmächte angewendet würden. Der Boykott gegen Japan beispielsweise würde unbedingt zum Kriege führen.

Zum Problem der **Kriegsverschuldung** übergehend, erklärte Borah, daß er sich für die Streichung der internationalen Schulden nur dann einsetzen werde, **wenn gleichzeitig auch die Reparationen gestrichen** würden. Er sehe der kommenden Abrüstungskonferenz mit **ausgesprochenem Pessimismus** entgegen, falls nicht die obengenannten Voraussetzungen erfüllt, also der **Versailler Vertrag geändert werde.** Ebensowenig könne es eine wirkliche Abrüstung geben, wenn lediglich die Ziffern der Heereshaushalte als Maßstab genommen würden; denn militärisch starke Nationen könnten mit geringeren Mitteln ebenso leicht einen Krieg vorbereiten, wie mit den gegenwärtigen Riesenausgaben. **„Das wesentlich grundlegende der Sicherheit besteht, so hob Borah hervor, „im Gerechtigkeitssinn der europäischen Völker in der Grenzfrage".**

Weiter wies Borah darauf hin, daß es jetzt zu spät sei, an eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums zu denken. Eine Besserung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse sei nur möglich, wenn die **Reparationen und die interalliierten Schulden drastisch heruntergestrichen würden.**

Abschließend betonte Borah, daß die Lösung der Abrüstungsfrage auch die Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten voraussetze. Niemand könne von den europäischen Mächten eine wesentliche Rüstungsverminderung erwarten, solange Rußland ein gewaltiges stehendes Heer unter den Fahnen halte.

Der Eindruck in Paris

Paris, 24. Oktober. Während über den Fortgang der Washingtoner Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten in der Morgenpresse keinerlei neue Gesichtspunkte hervorgehoben werden, haben die Erklärungen, die Senator Borah gegenüber den französischen Pressevertretern abgegeben hat, in Paris **Ueberraschung und Bestürzung** ausgelöst. Der „Petit Parisien" spricht von einem **Schachzug Hoovers,** daß er Senator Borah in letzter Stunde zu dem Diner einlud, das ursprünglich den amerikanischen und französischen Staatsmann unter vier Augen vereinigen sollte. Hoover habe durch die Hinzuziehung Borahs zu den Besprechungen dem französischen Ministerpräsidenten ein Bild von den eigenen Schwierigkeiten geben wollen, denen er im Senat gegenüber stehe.

Die Aeußerungen Borahs und seine Art, die internationalen Fragen zu betrachten, könne man vielleicht als **außergewöhnlich oder naiv** ansehen. Man müsse jedoch beachten, daß er trotz seiner Vorbehalte gegen den Versailler Vertrag nur seine Abänderung verlange.

Das „Journal" bezeichnet es als charakteristisch, daß Senator Borah es für notwendig erachtet habe, zu den großen internationalen Problemen Stellung zu nehmen, noch bevor er mit dem französischen Ministerpräsidenten Fühlung genommen hatte. Man müsse seinen Aeußerungen die Auslegung geben, daß sie von einem Manne stammten, der sich stark genug fühle, allen Gegenargumenten zu trotzen. Die **ungewöhnliche** Tragweite der Erklärungen Borahs brauche nicht erst unterstrichen zu werden. Im allgemeinen erkenne er aber die Gerechtfertigkeit des französischen Standpunktes in Bezug auf Sicherheit und Reparationen an. Wenn seine Gedankengänge jedoch restlos angewandt und verwirklicht würden, **so müsse man sich fragen, was noch von dem Frieden in der Welt übrig bleibe.**

Hoover und Laval erklären

Washington, 24. Oktober. Nach einer etwa vierstündigen Besprechung gaben Hoover und Laval am Freitag abend folgende Erklärung ab: „Sowohl der Präsident Hoover als Ministerpräsident Laval wünschen klarzumachen, daß die Besprechungen, die sie gegenwärtig führen, lediglich solche Maßnahmen betreffen, die jede der beiden Regierungen erörtern kann, um die Genesung von der weltwirtschaftlichen Krise zu fördern. Es liegt keinerlei Grund vor, zu irgendwelchen Erklärungen über Forderungen, Schlichtungsbedingungen oder sonstige ähnliche Erörterungen. Glücklicherweise brauchen keine Streitfragen zwischen Frankreich und Amerika geschlichtet zu werden; es sind keine vorhanden. Der einzige Zweck der Unterhaltungen ist ein ehrlicher und freimütiger Meinungsaustausch in der Absicht, eine gemeinsame Grundlage für eine Hilfsaktion zur Förderung des aufbauenden Fortschritts in der Welt zu finden."

Artikel Hitlers in der „Saturday Review"

London, 25. Oktober. In einem Artikel „Deutschland am Scheidewege" in der „Saturday Review" tritt Hitler den im Ausland vielfach herrschenden Ansichten über den Nationalsozialismus und seine Ziele entgegen. Das Ausland müsse die Entwicklung in Deutschland richtig verstehen. Damit diene man der Sache des europäischen Friedens besser, als wenn man dem Nationalsozialismus agressive und zerstörende Tendenzen zuschreibe. Tatsächlich sei der Nationalsozialismus die einzige Bewegung in Deutschland, die den sozialistisch-marxistischen Schlendrian erfolgreich bekämpfen könne. Ein nach nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen aufgebautes Deutschland biete ausländischen privaten Gläubigern viel mehr Sicherheiten und Bürgschaften, als das jetzige System.

Der Senat ist nicht in der Lage

Auf unseren Artikel „Wir fragen den Senat", der in der Volkszeitung einen Entrüstungssturm ausgelöst hat, teilt uns die staatliche Pressestelle mit, daß die Bremer Volkszeitung nicht Regierungsblatt des Senates sei und der Senat keine Möglichkeit habe, auf die Bremer Volkszeitung wegen ihrer Haltung und wegen einzelner Artikel einzuwirken.

Wir wollen mit dem Senat nicht über den Begriff „Regierungsblatt" streiten, aber wir waren bislang der Meinung, daß die Parteipresse der stärksten Regierungspartei als Regierungsblatt bezeichnet wird. Eine andere Form von Regierungsblättern gibt es bekanntlich überhaupt nicht.

Wir stellen aber fest, und darüber wird noch in der nächsten Bürgerschaftssitzung zu sprechen sein, daß der Senat nicht in der Lage ist, eine gemeingefährliche und niederträchtige Verhetzung der gesamten bremischen Bevölkerung zu verhindern. Wir stellen fest, daß der Senat nicht bereit ist, auf Grund der bekannten Notverordnung gegen die Volkszeitung vorzugehen, nachdem die Stahlhelmzeitung aus einem weit geringfügigeren Anlaß auf 14 Tage verboten wurde. Wir stellen weiterhin fest, daß das Verhalten des Senates unser allerschärfstes Mißtrauen rechtfertigt, das wir ihm entgegenbringen. -art.

Unnötige Aufregung

Die gestrige Bürgerschaftssitzung begann mit betretenem Schweigen und endete mit einem Sturm der Gemüter. Als unser Fraktionsführer Thiele in einer sachlich gefaßten Erklärung darauf hinwies, daß der Senat trotz des Beschlusses der Bürgerschaft bislang noch immer nicht den Originalbericht der Treuhandverkehr dem Präsidenten zugestellt hat, schwiegen sich die Regierungsparteien, die sonst so leicht aufbrausen können, aus und saßen mit langen Gesichtern auf ihren Plätzen. Wir sind jetzt nur gespannt, ob der Senat nach dieser für ihn peinlichen Ermahnung, die Konsequenzen aus dem Beschluß der Bürgerschaft ziehen wird. Die einzig mögliche Ausrede, man hätte warten wollen, bis der Präsident neu gewählt sei, besteht nun auch nicht mehr, da Pg. Dr. Backhaus mit 57 gegen 41 Stimmen zum Präsidenten der bremischen Bürgerschaft gewählt worden ist. Wir bestätigen der Volkspartei, daß sie in beiden Wahlgängen geschlossen für unseren Kandidaten gestimmt hat und wir stellen weiterhin fest, daß auch die Staatspartei, nach den Erfahrungen, die man mit Osterloh gemacht hat, sich darauf beschränkte, weiße Zettel abzugeben. Auf jeden Fall zeigte die Präsidentenwahl, wie brüchig die Regierungskoalition geworden und wie wenig Vertrauen damit auch, der bremische Senat in der Bürgerschaft besitzt.

Die immer stärker anschwellende Tagesordnung wurde dann energisch in Angriff genommen und würde es eine Möglichkeit geben, die unsinnigen Schwätzereien der Kommunisten zu unterbinden, wäre man noch ein gutes Stück weitergekommen. Bei einem Antrag bezüglich Beiträge zur Angestelltenkammer konnte Pg. Kaiser mit großem Erfolg die in ihrem Kern unwahrhaftigen staatsparteilichen Argumente zerpflücken. Pg. Pfeifer benutzte eine andere Gelegenheit, um einmal gründlich mit den Kommunisten abzurechnen, die in tötliche Verlegenheit gerieten, als Pg. Pfeifer sie nach dem Geld von Bamberger und nach dem Verbleib der RGO.-Kasse fragte. Den eigentlichen Sturm im Hause aber gab es erst bei der Behandlung der Einweihung des Kolonialehrendenkmals in Bremen. Wir hatten den Antrag gestellt, das Umzugs- und Aufmarschverbot der Polizei für diese Gefallenenehrung freizugeben und Pg. Pfeifer bat darum, diesen Antrag ohne Debatte anzunehmen. Daraus wurde aber nichts, denn die Marxisten wollten die Gelegenheit benutzen, wieder einmal ihre Gesinnungslosigkeit unter Beweis zu stellen. Wir bedauern zunächst, daß sich im Präsidium keine Möglichkeit bot, die schamlose Erklärung des Kommunisten Krohm zurückzuweisen

Wer kennt:

die Jugend und Arbeitsjahre unseres Führers?
Seinen Weg zur Politik?
Seine Frontjahre?

Wer weiß:

Wie Hitler verhaftet werden sollte?
Wie unsere erste Massenversammlung stattfand?
Von der Geburt der SA.?
Vom Kampf um die Straße?
Vom 9. November?

Die Antwort und noch viel mehr gibt ab Mittwoch unsere neue Erzählung.

Hitler, eine deutsche Bewegung

von E. Czech-Jochberg

und wir halten es auch nicht mit der Würde eines deutschen Parlamentes für vereinbar, wenn eine Frau Eildermann, die Ehre der alten Armee in dieser Form beschmutzen darf. Solange die bürgerlichen Parteien, sich solche Dinge unwidersprochen bieten lassen, haben sie kein Recht darauf, von der Würde eines Parlamentes zu sprechen.

Mit aller Entschiedenheit müssen wir das unsachliche Verhalten des Vizepräsidenten Hillebrecht zurückweisen, der in Abwesenheit von Pg. Dr. Backhaus, Pg. Pfeifer zur Geschäftsordnung nicht das Wort erteilte, obwohl er von allen Seiten auf die Wortmeldung aufmerksam gemacht wurde. Die grobe Unsachlichkeit sehen wir in seiner Bemerkung: „Wenn Herr Pfeifer das Wort haben wolle, müsse er sich melden." Diese Bemerkung wurde gemacht, obwohl Herr Hillebrecht von der rechtzeitigen Wortmeldung Kenntnis hatte!!

Bösartig wurde die Auseinandersetzung aber erst, als Herr Hagedorn als führender Vertreter der SPD. von einem nationalen Rummel sprach. Jetzt griff Pg. Pfeifer ein und rechnete in einer ausgezeichneten und scharfen Form mit der Gesinnungslosigkeit der SPD. ab. Herr Faust warf in seinem bekannten falschen Pathos die Frage auf, was aus Deutschland im August 1914 geworden wäre ohne die SPD. und berief sich darauf, daß ja die SPD. den Kriegskrediten zugestimmt habe. An diesem Beispiel erkennt man die ganze Doppelzüngigkeit der Marxisten, die noch immer Regierungspartei in Bremen sind. Jahrzehntelang haben sie gegen die deutsche Wehrmacht gehetzt, haben 1914, als ihnen die deutschen Arbeiter wegliefen, aus Angst davor, von ihren eigenen Mitgliedern gelyncht zu werden, die Kriegskredite bewilligt und haben kurze Zeit später bereits mit ihrer volkszerstörenden Sabotagepolitik begonnen, die zur Lohnrevolte im Jahre 1918 führte, die bis auf den heutigen Tag dank der Unterstützung bürgerlicher Parteien, erfolgreich fortgesetzt werden konnte. Wo immer Nationalsozialisten mit Marxisten die Klinge kreuzen, werden wir ihnen diesen Landesverrat vorhalten und werden nicht ruhen, bis der letzte Schuldige zur Verantwortung gezogen ist. Solange uns keine andere Möglichkeit geboten wird, werden wir diesen Kampf im Parlament austragen und zwar mit der uns eigenen Rücksichtslosigkeit und Offenheit.

Wir haben Verständnis dafür, wenn Frau Schepp von der Staatspartei als Kriegswitwe ihre Empörung Ausdruck verleihen will und das Wort zu einer Erklärung nimmt. Aber Frau Schepp soll nicht vergessen, daß es die Sozialdemokratie und mit ihr zusammen die deutsche Staatspartei gewesen sind, — wir erinnern nur an „Berliner Tageblatt" und „Voß" — die das Vermächtnis auch ihres Gatten zerschlagen und verwirtschaftet haben. Heute kämpfen wir Nationalsozialisten um dieses Vermächtnis und weil dieser Kampf so bitter und schroff geführt werden muß, sagen wir auch Frau Schepp, daß nach unserem Empfinden eine Frau nicht in diese Kampffront hineingehört.

Die Gegenseite, die Regierungsfreunde von Frau Schepp kennen keine Achtung, keine Ehrfurcht und keinen Anstand vor den Gefallenen des Krieges, denn auch das Kolonial-Ehrenmal gewidmet ist, und darum müssen wir so rücksichtslos zugreifen, wo immer sich Gelegenheit bietet, um dieser Gefallenen willen. Wir haben Achtung vor einer jeden Kriegswitwe und wir bedauern darum auch den scharfen, aber sachlich richtigen Einwurf unseres Pg. Pfeifer und betonen noch einmal, daß auf dem Kampfplatz des Parlamentes, indem heute zwei Welten aufeinanderstoßen, keine Frau gehört, deren größe und wichtige Aufgabe auf anderem Gebiete liegt. Frau Schepp aber möchten wir zum Schluß noch einmal sagen, daß, wenn sie um das ideelle Vermächtnis ihres Gatten kämpfen will, sie nicht in eine Partei gehört, deren Presse und Literaten kaum eine Gelegenheit vorüber lassen, diese Toten zu schmähen und den sittlichen Wert ihres Opfers in Zweifel zu ziehen.

= art.

Aufmarschverbot für das Reich?

Berlin, 24. Oktober. Ein Teil der Abendblätter verzeichnet die Absicht der Reichsregierung, ein allgemeines Verbot öffentlicher Kundgebungen für die Dauer des ganzen Winters, d. h. bis zum 31. März für das ganze Reich zu erlassen. Möglicherweise werde zu diesem Verbot, das künftig alle Aufmärsche, Fahnenweihen usw. unmöglich machen würde, auch ein allgemeines Verbot des Tragens von Uniformen aller Art hinzukommen. Dieses letzte Verbot würde allerdings eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten erforderlich machen, während ein Aufmarschverbot nur durch eine Erweiterung bereits geltender Bestimmungen zu erreichen wäre. Diese Erweiterung würde in der Richtung vorzunehmen sein, daß künftig den Länderregierungen unmöglich gemacht würde, von sich aus zu bestimmen, ob sie eine Versammlung gestatten wolle oder nicht. Versammlungen in geschlossenen Räumen würden von dem Verbot unberührt bleiben.

Dr. Goebbels zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt

Berlin, 22. Oktober. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete die dritte große Strafkammer beim Landgericht III in einer Berufungsverhandlung gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goebbels das Urteil. Das erstinstanzliche Urteil, das auf einen Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe lautete, wird dahin geändert, daß Dr. Goebbels wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten zu 300 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis und wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß und des Polizeiobersten Heymannsberg und des Krimanalkommissars Busdorf im „Angriff" zu 900 Mark Geldstrafe oder 45 Tagen Gefängnis verurteilt wird. Von der Anklage der Beleidigung des Polizeiwachtmeisters Busse, des früheren Polizeipräsidenten Zörgiebel wird Dr. Goebbels freigesprochen.

Laval hätte in Paris bleiben sollen!

Newyork, 23. Oktober. Während Ministerpräsident Laval am Vormittag ausschließlich von gesellschaftlichen Verpflichtungen in Anspruch genommen war, begann sofort nach der Mittagstafel im Lincoln-Zimmer des Weißen Hauses die erste Aussprache mit dem Präsidenten Hoover im Beisein des Staatssekretärs Stimson. Beiderseits hatte man sich darüber geeinigt, daß Sachverständige lediglich bei der Erörterung von technischen Sonderfragen zugezogen werden sollten. Danach bleibt nach Lavals Wunsch die völlige Unverbindlichkeit der Unterhaltung gewahrt.

Wie die Pressеberichte erkennen lassen, wird die Atmosphäre der Aussprache **ständig frostiger.** Die Zeitungen beschäftigen sich mehr mit den grundlegenden Meinungsverschiedenheiten über die Weltfragen als mit der Möglichkeit einer Aussicht auf Erfolg.

Wenn es Hoover und Laval nicht gelingt, für Deutschland und damit für die ganze Welt eine tragbare, auf der Erkenntnis wirtschaftlicher Wahrheiten beruhende Lösung der Reparationsfragen zu finden, **so hätte der französische Ministerpräsident getrost in Paris bleiben können,** so erklärte ein bekannter Bankier der Wallstreet dem Vertreter der TU. Dieser Gegensatz zwischen **Politik und Wirtschaft,** der bei der Aussprache in Washington unverkennbar zu Tage tritt, verursacht bei den zahlreich dort versammelten Beobachtern einen zunehmenden Pessimismus.

Angesichts der gestrigen Rede Lavals in Newyork, in der eine „organisierte Sicherung des Friedens" gefordert wurde, sind die meisten Blätter auf einen **gewissen Pessimismus** gestimmt. Sowohl Washington Post als auch andere Zeitungen erklären, Hoover könne sich unmöglich auf einen formellen Konsultativpakt einlassen, den der Senat ablehne. Selbst ein Versprechen der Neutralität im Falle von Maßnahmen des Völkerbundes gegen einen angreifenden Staat werde sich schwer durchsetzen lassen, da in den seltensten Fällen darüber Einmütigkeit erzielt werden könnte, welcher Staat der angreifende sei.

Staatssekretär Stimson teilte in der Pressekonferenz mit: Es sei ausgeschlossen, daß Hoover und Laval irgendwelche Abkommen abschließen würden. Man könne nur raten. **Sowohl Hoover wie Laval könnten nur für ihre Person sprechen, aber keine Bindungen irgendwelcher Art eingehen.**

Diese Bemerkungen Stimsons werden im Washingtoner Star als ein Anzeichen betrachtet, die Opposition in amerikanischen Kreisen zu beruhigen, die sich nach der gestrigen Rede Lavals im Newyorker Rathaus wegen der skizzierten französischen Forderungen zeigt. Stimsons Bemerkungen wollten besagen, daß Hoover keine internationalen Bindungen übernehmen wolle, die Amerika zu positiver Kriegshilfe verpflichten würden.

Polizei mißhandelt

Werdau, 23. Oktober. In dem Werdauer Vorort Leubnitz kam es Donnerstag zu ernsten kommunistischen Ausschreitungen. Gegen 11 Uhr vormittags bildete sich ein Zug von achtzig Kommunisten, der von zwei Polizeibeamten aufgefordert wurde, auseinanderzugehen. Die Polizeibeamten wurden mit dem Ruf „Schlagt die Arbeitermörder tot" von der Menge, noch ehe sie zu ihren Waffen greifen konnten, zu Boden geschlagen, entwaffnet und schwer mißhandelt. Die Angreifer flohen. Aus Zwickau trafen kurze Zeit darauf drei Ueberfallwagen der Schutzpolizei ein. In den Straßen von Werdau und Leubnitz wurde ein Anzahl verdächtiger Kommunisten verhaftet. Auch einige Haussuchungen wurden vorgenommen.

129 000 Arbeitslose mehr

Berlin, 22. Oktober. Dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 4 484 000. Sie hat seit dem letzten Stichtag um rund 129 000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich auf rund 113 000.

Steiger verteidigt sich im Landtag

Berlin, 23. Oktober. Der Preußische Landtag nahm am Freitag die Aussprache über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger vor. Der Minister verteidigte sich, besonders gegenüber dem Vorwurf, die Interessen der Landwirtschaft ungenügend vertreten zu haben. Er betonte, die Volksernährung sei durchaus gesichert. In der Roggenwirtschaft seien wir zu einer tadellosen Ordnung gekommen. Zur Behebung der Schwierigkeiten auf dem Kartoffelmarkt habe er für die Beimischung von Kartoffelmehl zum Brot gesorgt. Den Vorwurf einer marxistischen Betätigung habe er trotz langen Nachdenkens nicht verstehen können. Seit Wochen werde im Ministerium über Verbilligung der Siedlungen beraten. Auch das Grundkreditwesen sei planmäßig gefördert worden. Die Obst- und Gemüseernte sei so groß, daß die Erzeugnisse kaum verbraucht werden könnten. Wenn die Deutschnationalen alles das leugnen wollten, so hätten sie sich von dem Boden der Tatsachen weit entfernt.

Viehische Ausschreitungen

In Schönbeck a. d. Elbe wurde ein Nationalsozialist von Gegnern auf eine mit scharfen Glassplittern gespickte Mauer gesetzt und dort hin und her geschleift, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Zweck dieser „Uebung" war, dem Nationalsozialisten die Geschlechtsteile zu zerstören, wie eine sadistische kommunistische Frauensperson, die verhaftet werden konnte, immer wieder während dieser Prozedur mit gellender Stimme forderte.

Das hat der internationale jüdische Marxismus aus deutschen Arbeitern gemacht.

Lügenmeldungen über Minister Klagges.

Im Zusammenhang mit dem Braunschweiger S.A.-Aufmarsch ist auch u. a. die Lügenmeldung durch die Presse gegangen, daß der Minister sämtliche Veranstaltungen nicht nationalsozialistischer Organisationen verböte. Selbst Umzüge der Kinderfreunde würden verboten, während sich die Nationalsozialisten dauernd Umzüge erlaubten.

Wir erhalten nun eben die Nachricht, daß Minister Klagges, einen Umzug der Hitlerjugend, der am Donnerstag, 8. Oktober geplant war, auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten hat. Ebenfalls seien vorher schon verschiedene Veranstaltungen der nat. soz. Bewegung verboten worden.

Hierbei sieht man, was man von dem Schrieb der schwarzen und roten Presse halten kann.

Neue Wahlsiege

Königsberg (Pr.), 24. Okt. Bei der diesjährigen Wahl zur Landwirtschaftskammer, die alle drei Jahre abwechselnd in der Hälfte der Landkreise der Provinz stattfindet, ist nach einer nichtamtlichen Errechnung folgendes Ergebnis erzielt worden: 19 Vertreter des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen, 16 Nationalsozialisten und drei Mitglieder des Ermländischen Bauernvereins. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bisher parteipolitische Listen nicht aufgestellt wurden und diesmal zum ersten Mal die Nationalsozialisten gegen die Landwirtschaftsverbände eine eigene Liste aufstellten.

NSDAP. protestiert vor dem Danziger Senat.

Danzig, 23. Okt. Der Danziger Senat befaßte sich Freitagvormittag mit der Großen Anfrage der Nationalsozialisten im Danziger Volkstage, in der der Generaldirektor der Danziger Werft, Prof. Noee, beschuldigt wird, 300 Zloty für den polnischen Aufständischen Verband gestiftet zu haben. In der nationalsozialistischen großen Anfrage wurde vom Senat verlangt, die Enthebung Noes von allen Danziger Ehrenämtern. Noe hat inzwischen eine Berichtigung verbreitet, in der er sagt, daß nicht er die 300 Zloty an den polnischen Aufständischen Verband gestiftet hat, sondern daß die Danziger Werft eine Bronzeplakette mit dem Bildnis Pilsudskis für 300 Zloty von zwei Warschauer Herren gekauft habe. Zu welchem Zweck der Erlös aus dem Verkauf der Plakette zugeführt worden ist, erklärt Prof. Noe nicht gewußt zu haben.

Gipfel der Gemeinheit!

Berlin, 23. Oktober. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion benutzt das Unglück der Zeche Mont-Cenis zu einer mehr als unangebrachten Hetze gegen die NSDAP. In der sozialdemokratischen Interpellation heißt es nämlich u. a. wörtlich:

„Wie von den Bergarbeitern glaubwürdig versichert wird, haben die Angestellten dieses Werkes lebhafte Propaganda für den Stahlhelm und das Hakenkreuz unter den Arbeitern betrieben, aber die nötige Sorgfalt für die Grubensicherheit sehr vermissen lassen. Die Zustände haben zur Anhäufung des Schlagwetters und des Kohlenstaubes geführt und die Grubenbrände reifen lassen, die dann zu dieser Katastrophe Veranlassung gab."

Also an dem Grubenunglück auf der Zeche Mont-Cenis ist natürlich die nationalsozialistische Bewegung schuld. Ob den Hinterbliebenen der Opfer dieses Unglücks mit einer solchen verleumderischen Hetze gedient ist, bleibt dahingestellt. Das Staatsministerium wird in dieser Interpellation ferner gefragt, durch welche Vorgänge die Explosion entstanden und was man nun Staatsmitteln zu tun gedenke, um solche Explosionen in Zukunft unmöglich zu machen. Nach dem Wortlaut dieser Interpellation müßte also das Staatsministerium die NSDAP. in Preußen verbieten und damit wären in Zukunft nach marxistischer Ansicht Grubenunglücke ausgeschlossen.

Offener Aufstand auf Cypern

Das britische Regierungsgebäude niedergebrannt. Kriegsschiffe angefordert.

London, 23. Oktober. Am Donnerstag ist in der englischen Kronkolonie Cypern ein Aufstand ausgebrochen. Eine größere Menschenmenge griff das **Verwaltungsgebäude der britischen Regierung an, steckte es in Brand.** Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei sah sich gezwungen, **auf die Menge zu feuern, wodurch 11 Eingeborene verwundet wurden,** von denen bisher einer seinen Verletzungen erlegen ist. Der britische Gouverneur hat den Gouverneur von Malta um Unterstützung durch Kriegsschiffe ersucht. Das Kolonialamt in London gab am Donnerstag nachmittag bekannt, daß die britischen Behörden Herren der Lage seien.

Die Unruhen erklären sich aus den alten Bemühungen der griechischen Bevölkerung, die die überwiegende Mehrheit auf Cypern bildet, sich wieder mit Griechenland zu vereinigen. Den unmittelbaren Anlaß soll ein am Mittwoch erlassener Aufruf des griechischorthodoxen Erzbischofs von Cypern bilden, in dem diese Vereinigung Cyperns mit Griechenland verkündet ausgerufen wird.

Aus aller Welt

Zeugenvernehmung im Calmette-Prozeß

Lübeck, 23. Oktober. In der Freitag-Verhandlung im Calmette-Prozeß wurde zunächst die Schwester Anna Schütze weiter verhört. Von den Nebenklägern werden zahlreiche Fragen an sie gestellt, die sich darauf bezogen, ob nicht doch eine Verwechslungsmöglichkeit im Laboratorium bestanden habe. Die Schwester erwiderte, daß sie eine solche Möglichkeit für ausgeschlossen halte. Eine weitere Frage, ob die Angeklagte Anfang März von einer Hebamme gehört habe, daß sich bei den mit BCG. gefütterten Säuglingen Störungen eingestellt hätten, beantwortete die Schwester dahin, daß die Aerzte der Sache nachgegangen seien und keinen Zusammenhang festgestellt hätten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilte Rechtsanwalt Dr. Frey überraschend mit, daß er sich mit dem Pasteur-Institut in Paris in Verbindung gesetzt habe. Vom Institut sei erklärt worden, daß dort von einer durch BCG.-Fütterung in Bulgarien verursachten Katastrophe nichts bekannt sei. Er, Frey, habe sich ferner mit dem bulgarischen Gesundheitsministerium und dem Innenministerium in Verbindung gesetzt. Auch sei von einem Massensterben in der Stadt Pernik nichts bekannt.

Nach der Mittagspause wurde die Vernehmung der Professoren Dr. Klotz und Dr. Deycke fortgesetzt. Zunächst verkündete der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts, daß der in Lübeck ausgegebene Impfstoff im Gerichtssaal nur als Calmitte-Mittel oder als der Impfstoff zu bezeichnen sei. Dr. Frey stellte dann den Beweisantrag, den Leiter des Bakteriologischen Instituts in Sofia, Petroff, zu laden. An Professor Dr. Deycke wurde dann von den Anwälten der Nebenkläger eine ganze Reihe von Fragen gestellt, auf die Dr. Deycke eingehend antwortete. Dann wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Schnellgerichtsverfahren gegen meuternde Matrosen

Kiel, 23. Oktober. Am Donnerstag begann vor dem Schnellrichter, Amtsrichter Schepp, im Holtenauer Lotsenhaus das Verfahren gegen die fünf meuternden Heizer des Dampfers „Asta" von der Reederei Melck in Hamburg. Von den Angeklagten, die sämtlich nicht vorbestraft sind, sind Ernst Sommer, geboren 1894 in Altona, Hermann Lieber, geb. 1908 in Dortmund, Scherke, geb. 1891 in Königsberg, Willi Bojer, geb. 1891 in Straußberg und der 1905 geborene Lette Arnold Taurius aus Riga erschienen. Letzterer wird in russischer Sprache durch einen Dolmetscher vernommen. Staatsanwalt Dr. Kühl erhob Anklage gegen die fünf Angeklagten auf Grund des § 101 der Seemannsordnung, weil sie gemeinsam auf Verabredung dem Kapitän den schuldigen Gehorsam verweigert hatten. Das Schnellgericht verurteilte die fünf Angeklagten zu je zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten, weil besonders im Hinblick auf eine mögliche russische Unterstützung Fluchtverdacht vorliege.

Neue Gerüchte um Scheringer

Die Kommune glaubt anscheinend, ihren militärischen Sachverständigen, Leutnant Scheringer, für die Zukunft nicht entbehren zu können. Man erfährt nämlich, daß dieser Tage von Scheringer aus seinem Untersuchungsgefängnis in Moabit ein Ausbruchsversuch unternommen worden war. Bekanntlich schwebt gegen den ehemaligen Reichswehrleutnant ein Hochverratsverfahren. Er war deshalb nach Ablauf seiner Festungshaft in Moabit untergebracht worden. Scheringer versuchte mit einer Nagelfeile einen Gitterstab seines Zellenfensters durchzufeilen. Ein Wärter jedoch entdeckte ihn in der Nacht zum Dienstag bei seinen Ausbruchsvorbereitungen. Er überführte ihn sofort in eine besonders sichere Zelle.

Es liegt die Vermutung nahe, daß bei diesem Fluchtversuch Gesinnungsgenossen des Leutnants ihre Hände im Spiele hatten. Vielleicht glaubt man Scheringer bei etwaigen Unruhen gut verwenden zu können. Der ehemalige Reichswehroffizier hat es tatsächlich weit gebracht! Ob er das Spiel der Kommune mit seiner Person einmal erkennt?

Familie erschlagen; der Säugling verhungert.

Berlin, 23. Oktober. Im Osten Berlins in der Cadinerstraße 6, wurde am Freitag ein furchtbares Familiendrama entdeckt. Der Vater des dort wohnenden 25jährigen Arbeiters Gerd Loge benachrichtigte die Polizei, daß aus der Wohnung seines Sohnes trotz mehrfachen Klopfens kein Lebenszeichen dringe. Im Verein mit der Feuerwehr wurde die Wohnung geöffnet. Den Beamten bot sich ein furchtbares Bild. Man fand die Frau des Arbeiters sowie das vierjährige Söhnchen mit einem Hammer erschlagen auf. Das sieben Monate alte Kind lag ebenfalls tot in seinem Bett. Gerd Loge hat seine Frau und sein ältestes Kind erschlagen und dann Selbstmord durch Erhängen verübt. Da die Leiche des jüngsten Kindes keine Verletzungen aufweist, muß angenommen werden, daß es verhungert ist. Loge war seit längerer Zeit arbeitslos. Die Tat dürfte auf wirtschaftliche Not zurückzuführen sein.

Geheimnisvoller Selbstmord eines Erfinders.

Hamburg, 23. Oktober. Der geheimnisvolle Selbstmord eines „Erfinders" hat hier einiges Aufsehen erregt. Vor etwa drei Jahren mietete ein gewisser D., der erklärte, aus Afrika zu kommen und an seiner Erfindung zu arbeiten, in der Wandsbecker Chaussee in der Nähe einer Drogerie einige Räume, wo er wissenschaftliche Studien anstellte und sich in der Hauptsache der Farbenphotographie widmete. Allem Anschein nach verfügte er über größere Mittel, da er sein Laboratorium auf das modernste einrichtete. Vor kurzem erklärte er in der benachbarten Drogerie, daß ihm seine Erfindung nunmehr geglückt sei, ohne jedoch Näheres darüber zu sagen. Vielmehr vermied er ängstlich, daß jemand die Räume betrat. Jetzt ist er plötzlich vergiftet aufgefunden worden. Wie die Untersuchung ergab, hat er Selbstmord begangen. Vorher hatte der „Erfinder" jedoch sein Laboratorium mit allen wertvollen Instrumenten und Materialien vollkommen vernichtet. Man nimmt an, daß seine angeblichen Erfindungen Irrtum war und daß er aus Gram darüber Selbstmord beging.

Nochmals Prozeß Kardorff-Oheimb

Hildesheim, 23. Oktober. In der Privatklage der Kinder der Ehefrau Kardorff-Oheimb aus zweiter Ehe gegen ihre Mutter sollte die Entscheidung verkündet werden. Das Gericht hat diese Entscheidung noch um eine Woche ausgesetzt. Ein gütlicher Ausgleich ist als mißlungen zu betrachten. — Feine Pompadour!

Eulenberg-Uraufführung in Hannover.

Hannover, 23. Okt. Das jüngste Werk Herbert Eulenbergs, das den Titel „Thomas Münzer" führt und neben Münzer selbst die große Tragödie des Bauernkrieges behandelt, wurde von den städtischen Bühnen Hannovers zur Uraufführung erworben.

Foerster sammelt weiter Auslandsgelder

Friedrich Wilhelm Foerster, Pazifist, lebt bekanntlich in Paris.

Die „Friedensgesellschaft", Küster Schwann und Genossen, sind bekanntlich kürzlich in dem Prozeß gegen uns schonungslos an den Pranger gestellt worden die Hauptrolle spielten die trüben Geldquellen im Ausland.

Es ist selbstverständlich, daß sich Foerster für seine Freunde einsetzt, ebenso für die ausländischen Mäzene seiner Pro-Versailler Bewegung. Er schreibt daher in seinem Blättchen:

„Unablässig von neuem treten deutsche Jugendkreise (welche, Herr Professor? D. Red.) an mich heran, mit der Bitte um aufklärendes, wohldokumentiertes (!) Gegenmaterial. Mein geringes (!) Material ist längst erschöpft. Aber man möge sicher sein: Ich betrachte es als meine patriotische Pflicht, unablässig in dem Bemühen fortzufahren, aus unantastbaren Quellen des Auslands die nötigen Geldmittel für solche Aufklärungsarbeit zusammenzubringen."

Das „Gegenmaterial" brauchen die „Jugendkreise" (Das Reichsbanner) zum Kampf gegen die nationale Opposition, deren Erfolge nach Ansicht Foersters „Das Resultat einer Propaganda mit unerschöpflichen Geldmitteln" sind. Die Pazifisten scheinen die Propagandawirkung von Subsidien sehr hoch einzuschätzen.

Herr Foerster in Paris will also weiter Geld im Ausland sammeln.

Wir freuen uns über so viel Ehrlichkeit!

30 tägiges Moratorium in Bolivien

London, 22. Oktober. Die bolivianische Regierung hat ein Gesetz für ein dreißigtägiges Moratorium für Regelung auswärtiger Schulden und Bezahlung von Guthaben in ausländischer Währung erlassen. Das Moratorium kann nach Ablauf von der Regierung verlängert werden.

Auricher Gewerbebank schließt

Aurich, 23. Okt. Die Gewerbebank in Aurich ist ein Opfer der Zeitverhältnisse geworden. Seit dem 15. Juli stockten hier wie anderswo die Zahlungen in erschreckendem Maße, wogegen die Abhebungen und Kündigungen in den letzten Tagen einen immer mehr steigenden Umfang annahmen. Dadurch wurde es der Bank, die an sich gesund ist, unmöglich, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie sah sich daher gezwungen, Freitag ihre Schalter zu schließen. Alle erforderlichen Erhebungen sind in gemeinsamer Arbeit mit den zuständigen Revisionsverbänden in Angriff genommen worden Es wird in den nächsten Tagen eine Gläubigerversammlung stattfinden, in der ein eingehender Status vorgelegt werden soll, und im Anschluß daran sollen zweckdienliche Verhandlungen stattfinden. Wenn die Gläubiger und Genossen ihre Zustimmung geben, ist mit einer völligen Befriedigung aller Forderungen zu rechnen, und ein Grund zu Befürchtungen ist nicht gegeben. Die Gewerbebank Aurich hatte am Ende des Geschäftsjahres 1930 einen Mitgliederbestand von 273 Genossen, die zusammen 290 Geschäftsanteile von je 300 Mk. hatten. Die Haftsumme beträgt pro Anteil 2000 Mark.

Fahrraddieb verhaftet. Festgenommen wurde ein gewerbsmäßiger Fahrraddieb in der Person eines 30jährigen Kraftfahrers. Er wurde überführt, ca. 10 Fahrräder gestohlen zu haben. Außerdem wird vermutet, daß er noch weitere Straf-

Die Listen zur Stadtverordnetenwahl Vegesack

Vegesack, 23. Oktober. Für die am 8. November stattfindende Stadtverordnetenwahl sind beim Wahlkommissar 5 Wahlvorschläge eingereicht: Liste 1 SPD., die geführt wird von dem bisherigen Fraktionsführer Gewerkschaftsangestellten Otto Friese; Liste 2 KPD., Liste 3 Bürgerblock, geführt von dem bisherigen Stadtrat Bäckermeister Herklotz; Liste 4 Deutschnationale Volkspartei, geführt von dem Stadtverordnetenvorsteher Professor Hohnholz; Liste 5 Nationalsozialisten, geführt von dem Taklermeister Bernhard Michelsen.

Die von uns aufgestellten Kandidaten sind:

Michelsen, Bernhard, Taklermeister
Denker Otto, kaufm. Angestellter
Hasselmann, August, Ingenieur
Klauke, Hinrich, Musikinstrumentenhändler
Naupert, Emil, Ingenieur
Stahlhut, Wilhelm, Schlosser
Brandt, Wilhelm, Schlosser
Meyer, Walter, Eisenbahnschreibgehilfe
Meints, Otto, Referendar
Bronger, Hermann, Konditormeister
Burnhagen, Hinrich, Fuhrmann
Behrens, Bernhard, Schuhwarenhändler
Westphal, Lothar, Kaufmann

Die Deutschnationale Volkspartei hat folgende Kandidaten aufgestellt:

Hohnholz, Heino, Professor
Sievers, Friedrich, Prokurist
Rethorn, Christel, Schlossermeister
Herrmann, Carl, Ingenieur
Ehlers, Wilhelm, Fabrikant
Winkelmeyer, Diedrich, Prokurist
Rohdenburg, Anna, Hausfrau
Ziegenmeyer, Arend, Kapitän
Gräwe, Wilhelm, Handlungsbevollmächtigter
Rüssel, Victor, Justizinspektor
Altona, Elisabeth, Hausfrau
Böttjer, Hinrich, Schuhmachermeister

Zeitschriftenschwindler. Gewarnt wird vor einem Gauner, der in mehreren Wohnungen der Gröpelinger Vorstadt als angeblicher Vertreter der „Vobach-Versicherung" aufgetreten ist und bei dieser Gelegenheit ein Portemonnaie mit 18 RM. entwendet hat. Der Täter soll ca. 19 Jahre alt sein.

Eigenartige Aufklärung eines angeblichen Straßenraubs. Am 14. Oktober will ein Anwohner des Findorffviertels in der Nähe des Parkbahnhofes von drei aus einem Busch hervorspringenden Burschen überfallen und um 16 RM. beraubt worden sein. Bei seiner Vernehmung mußte er dann zugeben, daß der Ueberfall von ihm fingiert war. Er hatte diese 16 RM. für einen Verein einkassiert und für sich verbraucht. Um seine Unterschlagung zu vertuschen, hatte er sich diesen Trick ausgedacht und die unwahre Anzeige erstattet.

Diebstähle. Auf der Paulsmarsch drangen Einbrecher in eine Bude ein und stahlen einen grauen Arbeitsanzug, ein elektrisches Bügeleisen, 1 Dutzend Tischmesser und 1 Dutzend Tischgabeln mit schwarzen Griffen, 8 Eßlöffel, eine Schwarzwälder Uhr, 1 Paar hohe braune Damenwanderschuhe u. a. m. — In Oberneuland wurde ein Einwohner um 12 M. geschädigt. Er hatte das Geld in einem Schranke aufbewahrt. Vermutlich ist ein Bettler durch ein offenstehendes Fenster in das Zimmer eingestiegen, hat den Schrank durchwühlt und das Geld gestohlen. Einen Anzug, den er zum Mitnehmen bereitgelegt hatte, ließ er liegen. — Einem Anwohner der Elsasserstraße wurden in der Nacht zum 21. Oktober aus dem Stalle zwei Puter entwendet. — Drei große Kaninchen sind aus einem Stalle auf einer Landparzelle am Apfelweg gestohlen. — In der Lese- und Kaffeestube in der Soltauerstraße wurde einem Handlungsgehilfen ein schwarzes Portemonnaie mit über 14 M. entwendet.

Besuch des Bremer Freimarktes. Um in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit den Besuch des Bremer Freimarktes zu erleichtern, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft für Mittwoch, 28. Oktober, von den Bahnhöfen der Strecken von Bremen nach Verden, Rotenburg, Lübberstedt, Grohn-Vegesack, Hude, Wildeshausen und Bassum die aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten nach Bremen zur Benutzung freigegeben. Die Rückfahrt muß am gleichen Tage, spätestens Bremen ab 0,50 Uhr, angetreten sein.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Sonnabend, 24. Oktober

13,15 Wetterbericht — 13,20 Schallplattenkonzert — 15,05 Börsenfunk — 16,30 Bordkonzert vom D. „Columbus" — 18,00 Das bunte Programm — 19,30 Nicolo Paganini — 20,30 Heut' zeig' ich dir Hamburg — 22,00 Nachrichtendienst 22,20 Aktueller Dienst — 22,30 Tanzfunk.

Sonntag, 25. Oktober

7,00 Bremer Hafenkonzert — 9,00 Nachrichtendienst — 9,10 Morgengymnastik — 9,25 Morgenfeier — 11,30 Bach-Kantate Nr. 109 — 12,15 Frühkonzert — 12,55 Wetterbericht — 13,30 Berühmte Sänger — 14,30 Konzert — 15,30 Abenteuer eines Filmregisseurs — 16,10 Märchenstunde 17,00 Nachmittagskonzert — 18,30 Die festliche Stunde — 19,30 Nordwestdeutsche Städte und ihre Sportanlagen — 19,40 Sportbericht — 20,00 La Boheme — 22,15 Nachrichtendienst — 22,35 Aktueller Dienst — 22,45 Tanzfunk.

Montag, 26. Oktober

7,10 Morgenmusik — 7,50 Was soll man kochen? — 11,00 Russische Musik — 12,10 Wetterdienst — 12,30 Aus meiner Ringtätigkeit — 12,40 Bremer Futtergetreidemarkt 13,00 Schallplattenkonzert und Funkwerbung — 15,05 Börse.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Gildner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.



Am 6. November spricht

Dr. Goebbels

in Bremen

Familien-Anzeigen

Verstorbene:

Carl Heinr. Müller — Hanna Schuhmacher geb. Braun — Charlotte Diekmann geb. Rauschenberg im 82. L. Heinrich Hespe im 76. L. — Fritz Pegel im 72. L. — Wilhelmine Frederiksen geb. Emken im 57. L.

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

STADTTHEATER

Heute
Sonnabend 19.30 Uhr Ende ungef. 23 Uhr
2. Vorstellung auß. Abonnement
Der Welterfolg
Im weissen Rössl
Sonntag 15. Uhr Ende ungef. 18.30
(6. Nachm.-Vorstellung)
Im weissen Rössl
Abends 19.30 Uhr (3. Vorst. außer Ab.)
Im weissen Rössl
Montag 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß
Dienstag, 20 Uhr, Ende ungef. 23.15
47. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Mittwoch, 20 Uhr, 48. Ab.-Vorst.
Im weissen Rössl
Donnerstag 20 Uhr, 49. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Freitag 20 Uhr, 50. Abonn.-Vorst.
Im weissen Rössl
Sonnabend, 20 Uhr, 4. Vorstell. auß. Ab.
Im weissen Rössl
Sonntag 15 Uhr 7. Nachm.-Vorst.
Im weissen Rössl
20 Uhr 51. Abonnement-Vorstellung
Im weißen Rössl

Kleine Opernpreise!
70 Pfennig bis 6 Mark
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden

Winkelmann Uhren
— genaue Zeit!
Qualitätswerke
Papenstr. 17 Domsh. 29718

Sonnabend, 31. Oktob., **Union**, 8 Uhr
3. Experimental-Vortrag
Erik Jan
Hanussen
des Hellsehers
Neue Experiment!
Hellsehen für 1931-32!
Fragebeantwortung aus dem Publikum
Karten Mk. 1-3 bei Praeger & Meyer, Bischofsnadel 1

Blumenbinderei
Friedrich Görres
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
H. Kobbenbrink
Arbeitslose Pr. geg. Ausw. halbe Preise

Schauspielhaus

Heute Sonnabend, 8, Ende 10.25
Der große Operettenschlager
Begeisterte Zustimmung der Presse und des Publikums:
Frauen haben das gern
Musikalisches Lustspiel
von Walter Kollo
Weser-Zeitung:
Ein gewaltiger Heiterkeitserfolg. Die Inszenierung war geradezu mustergültig."
Volks-Zeitung:
„Das volle Haus spendete rauschenden Beifall. Das Schauspielhaus hat seinen erfolgreichen Freimarktsschlager."
Bremer Nachr.
„Vorzüglich einstudierte Tänze, prächtige Ausstattung, wirbelnde Lustigkeit der Vorgänge eine erfrischende Musik und heller Jubel des Publikums."
Sonntag und Montag, 8 Uhr
Frauen haben das gern
Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr
Deutschland Die Fahrt des UB 116
Karten für alle Schüler zu 1 Mk. und für Erwachsene 1.30 Mark
Sonntag, vormittags 10 Uhr
Theater f. die tät. Jugend 1. Zug
Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr
Das schönste Freimarktsvergnügen für alle Kinder
Emil und die Detektive
Preise: 0,30, 0,40, 0,50 bis 1.50 M.
Sonntag, nachmittags 5¼ Uhr:
Das bezaubernde Lustspiel
Die Frau in der Wolke
(Halbe Preise)

8 Pfg. - Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. **Heinr. Müller sen.** Herderstraße 22 - Zigarrenfabr.

Dubuisson's Schirm und Strumpf ist Trumpf
Ostertorssteinweg 102

Winterhilfe
Fußballkampf: Norag Hamburg Stadttheater Bremen
Sonntag, den 25. Oktober 1931, 11,30 Uhr
Stadion
Das letzte Training ist beendet.
„Das Spiel kann beginnen."
Karten nach Schluß des Vorverk. an der Sportkasse im Stadion.
für das Nachmittags-Cabaret an der Tageskasse im „Casino".
Kommt, staunt, hört und helft!

Frischens
Privat-Handelsschule
Unterricht in sämtl. Handels-Fächern
Bredenstraße 14. Eintritt täglich.

Anzug - Mantel
Reparaturen, Kehren, Ändern, Bügeln, Neuanfertigung
billigst
Pg. Bohms Lindenst. 5

33⅓ % Rabatt
gewähren wir auf weiteres auf
Lederwaren
(ausgenommen Preislagen-Abteilung)
Bronzen, Korbmöbel
Günstige Einkaufsgelegenheit für Geschenke
Meyer & Weyhausen
Sögestr. 51-53 Fernruf D. 20416

Mietangebote
Ein frdl. möbl. sonniges
Zimmer
mit Heizung
Mendestr. 18
3 Zimmerwohnung
mit Bad. Preis 40 M. p. Monat. Ang. unt. D 215
Verschiedenes
Arbeite gut und preiswert
Knabenkonfektion
Lerchenstr. 35
RM. 1000
vom Selbstgeber für für bestehendes, gutgehendes Geschäft auf 2 Jahre gegen übl. Verzinsung und Sicherheit **sofort gesucht**
Angebot unter E 216 an die Expd. d. Bl.



GARDINEN
und Fensterdekorationen
Wir bieten mehr — für weniger Geld,
weil wir direkt vom Webstuhl an unsere Kunden verkaufen können. Das verbürgt Ihnen hohe Qualität der Ware, niedrigste Preise u. große Auswahl
Eugen Kentner A.G.
Mech. Weberei Gardinenfabriken
Verkaufshaus: Bremen, Obernstraße 34-36

Werbt für die B N Z

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb
Tivoli Spiel-Kaffee
CASANOVA die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens beliebteste Vergnügungsstätten
„Café Arkadia"
und SAVOY-BAR
Bahnhofstraße
Erstklassig. Konzert- und Tanz-Kapellen.
„Groß-Bremen"
TANZ KABARETT BAR
Faulenstraße
Betriebe täglich bis nachts 5 Uhr geöffnet

Magdeburger Hof
a. d. Weide 46/48
Hotel und Restaurant

Fedden
Konzert-Café Tanz-Palast
Bar
Grosser Preis-Abbau

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten u. gekocht in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speise-Haus
Inh. H. Kolbus Ostertorstrasse 28-29
Mittagessen von 0,90 RM bis 2.50 RM
Abendessen von 1,— RM bis 2.— RM
Abends erstkl. Konzerte - Sonntagmittag Tischkonzert

Haus Niedersachsen
Huchting
Herm. Seevers
Donnerstags und Sonntags TANZ
Gutgepflegte Biere und Weine

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:
ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit grossem Programm

Atlantik Tanzpalast
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4 Uhr Tee und 8½ Uhr
Kein Weinzwang · Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wein
Rheinterassen
Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee
ab 4 Uhr grosse Künstlerkonzerte
erstklassiger Kapellen

Reichsadler
Tägl. Konzert u. Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle in Tassen

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche, Gutgepflegte Getränke
Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 M. einschl. Frühstück und Bedienung
Tischtennis — Klubzimmer

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
und
Gesellschafts-Tanz
bis 12 Uhr abends
Stadion Kapelle Eintritt frei
Treffpunkt der Sportwelt
Schöner Ausblick a. d. Weserlandsch.
Weser-Stadion
Restaurant
am Osterd., mit Linie 3 bis Stadion
Bei Wettspielen auf den Tribünenplatz Nebeneingang benutzen!

Privat-Mittagstisch
für Sie, wie bekannt, preiswert und gut. 12-18 Uhr
W. Klinkerfuß, Fehrfeld 58

Grüppenbühren **Gasthof zum Bookholzberg**
Bes. Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.) Tel. 345
Das Ziel der Nationalsozialisten
Gut bürgerl. Haus. Volle Pension 4.— RM In Kegelbahn und Sommergarten

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Matth. 25,29: Wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden.

Ist das deutsche Volk für uns eine Gottesgabe oder nicht? Auf diese Frage mit ihrer Antwort kommt es an. Ich sage, das deutsche Volk bedeutet für uns eine hohe, eine der köstlichsten Gaben Gottes. Unser Herz schlägt deutsch, unser Kopf denkt deutsch, unser Fühlen ist deutsch. Mit tausend Wurzeln sind wir unlöslich mit dem Deutschtum verbunden. Wir sind Blätter am deutschen Baum. Von ihm erhalten wir Saft und Kraft. Mit ihm stehen und fallen wir. Wir sind auch stolz, daß wir zur deutschen Familie gehören. Mögen andere Volksfamilien reicher, andere mächtiger sein. Unsere deutsche Familie ist so, wie sie ist, wie sie Gott geschaffen und hat werden lassen in einer tausendjährigen Geschichte, eine wunderbare Gabe Gottes. Wer das verkennt, der kennt nicht den natürlichen Lebenszusammenhang, der zerreißt mit eigener Hand das Band, das ihn hält und trägt, der sündigt wider Natur, Geschichte, sein Volk, gegen den lebendigen Gott.

Ist es eine Gabe Gottes, so ist es auch eine Aufgabe Gottes. Es ist unsere Pflicht, unser Volkstum treu zu bewahren, für unser Volkstum einzustehen. Hier gilt es: „Wer da hat, dem wird gegeben und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden." Je treuer wir halten zum Deutschtum, um so größer und herrlicher wird es uns. Wer es mißachtet in frivolem Sinn oder irregeleitetem Verstand, verführt durch gottlose Mächte, der wird auch das verlieren, was er hat. Der wird wurzellos, heimatlos, volkslos, ein Sandkörnchen in dem großen Brei des Menschensandes. Hier liegt die große göttliche Aufgabe für uns und von uns: treu zu stehen zu dem, was Gott, der Herr, uns gegeben hat. Seine wertvolle Gabe wird uns zur heiligen Aufgabe. Und darin wollen wir uns durch nichts und niemand irre machen lassen.

Es gibt für uns eine noch höhere Gabe als das deutsche Volkstum, ein noch lichteres Ziel als das Wohl und Heil des deutschen Volkes. Das ist das letzte und höchste, das Gott uns gesteckt hat: das Ziel der Vollendung und Vollkommenheit, das ewige Vaterland in der jenseitigen Welt, die Sammlung aller Menschen aus allen Völkern, Sprachen, Zungen und Nationen, die da guten Willens sind und glauben wollen an den großen Mittler, den der Vater im Himmel uns gesandt hat. Er selbst, Jesus Christus, in ihrer Mitte Herr und König, und sie, um ihn sich scharend, sein erlöstes Volk, das er durch die opferfreudige, stellvertretende Hingabe seines Lebens teuer erworben und gewonnen hat. Das ist Gottes höchste und herrlichste Gabe an uns. Auch davon gilt des Meisters Wort: „Wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden." Durch Untreue gegen ihn, durch Verachtung seines Wortes, erlöscht auch der letzte Funke von Licht in uns, geht uns auch die letzte Empfindlichkeit für seine Gnade verloren. Wir fallen dem Gericht und Verderben anheim. (Matth. 6, 22 und 23).

Wohl uns, wenn wir uns je länger je mehr und tiefer in die Gnade Gottes hineinglauben, wenn wir sie täglich gebrauchen als unser Lebenselement, in dem wir uns wohl fühlen, und als unser Instrument, mit dem wir arbeiten. So wird sie uns auch immer wertvoller. Es wird uns immer mehr davon gegeben werden. Wir werden immer freudiger und tapferer unserem Führer folgen. Wir werden reiche und gesegnete Menschen werden.

Und nun mögen die Wortverdreher und Lebensverneiner wieder kommen und entrüstet schreien: Deutschtum und Christentum oder Gottesgnadentum in einer Front! Was macht's! Daß wir ihr Wohlgefallen nicht haben, soll uns nicht wundern. Licht und Finsternis, Gottesfurcht und Gottlosigkeit vertragen sich nicht miteinander. Wir aber wollen Kinder des Lichts, der Wahrheit und des Lebens werden. — Uns ist unser Deutschtum eine kostbare Gabe Gottes. Und wir nehmen sie hin und suchen sie zu lösen im verklärenden Licht der Gnadenkraft, die Gott uns in Jesus Christus und unserer glaubensvollen Gemeinschaft mit ihm schenkt.

P. Thyssen.

Hochstapler Nollmann vor dem Richter.

Vor der hiesigen Großen Strafkammer unter Vorsitz von Richter Dr. Alfes hatte sich der 27jährige Nollmann wegen zahlloser Betrügereien, begangen in Hamburg, Bremen und Berlin zu verantworten. Neumann ist ein schwerer Psychopath; die Zahl seiner Vorstrafen ist trotz seiner Jugend sehr groß. Diesmal handelt es sich um Gründungsschwindel, Scheck- und Wechselbetrug, Hypothekenschwindeleien und um Hochstapeleien. Das Verfahren dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nollmann ist der Sohn eines Landwirts aus der Gegend von Osnabrück. Er hat das Gymnasium besucht und sollte 1918 in die Kadettenanstalt kommen, durch die Revolution wurde aber der Plan vereitelt. Streitigkeiten mit seinem Vater führten dazu, daß er auf ihn schoß, auch beging er einige Selbstmordversuche. Schon bald begannen seine Straftaten sich in erschreckender Weise zu mehren. Bald beschwindelte er stellungslose Seeleute, dann wieder fälschte er Schecks und Wechsel. Nun gründete er in Hamburg mit einem Kaufmann zusammen eine G.m.b.H. Er gab sich als Prokurist der Amstelbank aus und verübte zahlreiche Scheck- und Wechselschwindeleien. In Bremen wandte er sich dem Hypothekengeschäft zu, wobei er ebenfalls große Betrügereien verübte. In Berlin trat er im Hotel Esplanade als Bankdirektor Wilckens aus Philadelphia auf und beging Zechprellereien und auch einige Scheckschwindeleien.

Norag Hamburg—Stadttheater Bremen.

Zum Besten der Winterhilfe findet Sonntag, den 25ten Oktober, vormittags 11.30 im Weser-Stadion das mit Spannung erwartete Fußballwettspiel zwischen den Elitemannschaften der Norag und des Stadttheaters statt. Letztere setzt sich zusammen aus den prominenten Kräften der Oper und des Orchesters; um nur einige zu nennen, sei jetzt schon verraten: Das Heiligtum der Bremer verteidigt **Ferdinand Ahnelt**, Deutschlands Hoffnung im Tor im kommenden Länderspiel Deutschland—Uruguai; im Sturm und Drang werden sich betätigen **Hermann Adler,** der Liebling der sportlich eingestellten Damenwelt Bremens und **Heini Kastner,** dessen Bombenschüsse auf den bekannten Uebungsplätzen des Bürgerparks schon immer berechtigtes Aufsehen erregte. Linienrichter sind Georg Schmidt und Hanns Parge. Als gutes Omen für Bremens Mannschaft dürfte der Anstoß aufzunehmen sein, der von zartem Damenfuß — **Beate Roos**-Reuter — erfolgen wird. Der Kampf wird ein harter werden, doch stehen die Wetten heute schon 1:10.

Der 31. Oktober naht! Der 31. Oktober soll auch in diesem Jahre wieder als Evangelischer Festtag ausgestaltet werden. Wir Evangelischen wollen an diesem Tage mit allem Ernst betonen, ein Deutschland ohne Luther ist kein Deutschland mehr. Evangelisch wollen wir sein, immer evangelischer wollen wir werden! Wir wollen in schweren Zeiten fester zusammenstehen denn je und halten darum vormittags 10.15 Uhr Jugendgottesdienste in nachfolgenden Kirchen ab:

Friedenkirche — Herr Pastor Rahm, St. Paulikirche — Herr Pastor Mießner, Wilhadikirche — Herr Pastor Pfalzgraf.

Gemäß Anordnung der Senatskommission für das Unterrichtswesen vom 2. 12. 1929 fällt für diejenigen Schüler u. Schülerinnen, die konfirmiert sind od. Ostern 32 konfirmiert werden, am Vormittag des 31. Oktobers der Unterricht aus. wenn sie für den Besuch des Gottesdienstes eine schriftliche Entschuldigung ihrer Eltern beibringen. Wir bitten alle evangelischen Eltern, das nicht zu versäumen. Vorgedruckte Entschuldigungsformulare sind im Dombüro, Sandstraße 10-12, zu haben.

Aber auch für Erwachsene soll der 31. Oktober ein Festtag sein; abends um 6 Uhr ist ein Festgottesdienst für alle Gemeinden im Dom, bei dem Herr Pastor Lic. Dr. Weidemann die Predigt halten wird.

Es mag schon heute darauf hingewiesen werden, daß um 10.15 Uhr zu Beginn der Jugendgottesdienste auch die Domglocken läuten werden. Zu Ehren des Tages läuten auch des Mittags von 12—12.15 Uhr sämtliche Kirchenglocken der Stadt.

Trauerfeier für den tödlich verunglückten Piloten Simon. In Ergänzung unserer Meldung über die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Piloten Simon, dessen Leiche der Dampfer „Dresden" des Norddeutschen Lloyd, der voraussichtlich Montagnacht in Bremerhaven eintrifft, mitführt, erfahren wir noch, daß am Dienstag an Bord der „Dresden" eine Trauerfeier stattfindet. Für den Norddeutschen Lloyd wird Präsident Dr. h. c. Philipp Heineken, für die Deutsche Lufthansa Dr. Milch und für die Oberpostdirektion Bremen Präsident Berg sprechen. Im Namen des Offizierkorps des Schnelldampfers „Bremen" wird Kapitän Schlüter einen Kranz am Sarge des tödlich verunglückten Piloten niederlegen. Die Leiche wird nach Dessau überführt und dort beigesetzt. An



Schnitjer
Bremen, Faulenstr. 49-51
Das grosse Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten, Oberhemden, Strümpfe, Unterzeuge, Kragen, Pullover etc.

Der Glaube an Deutschland

Die Verwundeten wimmern in der stechenden Sonne: „Un peu de l'eau, camerade, un peu." Gerne, ich habe selber nichts. „Nix de l'eau — ne pa." Fern knattert träges Gewehrfeuer, und lässig zieht das Heulen einzelner Granaten hinter die Linie. Der Angriff scheint überall restlos abgeschlagen zu sein. Aber im Hintergrund dieser Wahrnehmung zittert, schwingt und grollt mit unheimlicher Deutlichkeit immer noch das Trommelfeuer von Soissons bis zur Marne. Hat der Wind umgeschlagen, weil es jetzt lauter zu hören ist als heute früh? Nein, es ist völlig windstill. Oder sollte das Feuer näher — —? Unmöglich! Daß dort ein Großangriff im Gange ist, war mir klar, und daß der Angriff bei uns damit zusammenhing, ebenso einleuchtend. Sie wollten diesen Sack an der Marne mit einer Zange abzwicken. Bei uns hat der eine Backen der Zange versagt, ob aber bei Soissons?

So zufrieden wie heute bin ich im ganzen Kriege noch nicht mit mir gewesen. Mehr kann ich wirklich nicht tun für — — für Deutschland. Wenn mich jetzt eine trifft und mich auslöscht, mir liegt gar nichts daran, wo ich heute so viele ausgelöscht habe. Eigentlich hätte ich sie — verdient. Wenn ich die Patronen nachzähle und nur die Hälfte als Treffer rechne, reichen keine — wer kann es fassen — keine zweihundert. Und dann kommt erst noch dazu, was ich mit dem MG. traf.

Eine müde Schwäche überkam mich. Meine Arme sind ganz schlaff und meine Finger krampfen sich immer noch zusammen, als hätten sie den Abzug und den Kolbenhals dazwischen. So gerne möchte ich schlafen, so gerne die brennenden Augen schließen, um das Bild um mich her zu vergessen. Aber ich muß aufpassen, Posten stehen, denn hinter mir ist es still und leer, der linke Flügel des Bataillons ist anscheinend immer noch nicht hergestellt. Ich werde langsam auf- und abgehen, sonst schlafe ich weiß Gott im Stehen noch ein.

Heute wird sowieso nichts mehr los sein, und von hinten muß doch endlich auch einmal wer — — was war das? Da hat sich doch eben etwas gerührt — da hinter mir gleich? Da muß etwas Unheimliches sein, spüre ich eiskalt, fahre blitzschnell herum und — — starre in den schwarzen, kleinen Kreis einer Gewehrmündung, hinter der ein aufgerissenes Auge mich zielend anvisiert — vier — oder höchstens sechs Schritte weg. Dieses Auge — es ist das Fürchterlichste, was ich je sah. Das lasse ich nicht mehr aus den meinen. Oder läßt es mich nicht mehr aus seinem Bann? Ein entsetzliches Brüllen kommt aus meinem Mund, so wie nur ein Mensch in letzter Erkenntnis aufschreien kann an der Schwelle zum Jenseits. Ich weiß nicht wie, ich springe direkt in diese Mündung hinein, die ich nicht mehr sehe. Nur dieses Auge, neben dem jetzt ein zweites sich aufreißt im Schatten des Gebüsches. „Huuundd!" brüllte ich in ein verschwommen vor mir tanzendes, entsetztes Gesicht, das Gewehr fällt aus zitternden, sich hebenden Händen. Meine Fäuste krallen sich um einen blaugrauen Kragen, auf dem schwarz die Nummer 4 steht. Mit einem Ruck zerre ich einen baumlangen Franzmann ans Licht und — nun kann ich mich schon wieder grinsend an seinen hilflosen, schreckstarren Augen weiden, die nicht mehr von mir loskommen.

„Tu es prisonnier", schreie ich ihn an, und er läßt sich willenlos wie ein Sack auf die Beine stellen. Donnerwetter, der Kerl hört ja gar nicht mehr auf, so lang ist er, anderthalb Kopf größer als ich. „Bandelier parti!" herrsche ich ihn an. „Non — non prisonnier!" sagt er trotzig und frech. „Waas?" Da entgleisen schon seine Gesichtszüge vor meiner Faust. Der Kerl denkt wohl noch an Widerstand, der meint wohl, weil er größer ist wie ich? Ich wische ihm zur Vorsicht noch eine von der anderen Seite und reiße ihm das Gehänge ab, das ich in weitem Bogen ins Gebüsch schleudere. Jetzt erst denke ich an meine Pistole und reiße sie aus der Tasche. Anscheinend kommt er dadurch wieder ins Gleichgewicht. Er schaut zwar noch immer im Kreis herum, ob ich wirklich allein bleibe, will aber bereitswilligst seinen Brotsack abliefern. „Non — non — c'est menage pour toi", sage ich schon halb versöhnt. „Schau, daß d' weiter kommst — a nos tranchees — tout de suite! La guerre finie!" Da lacht er mich an und schiebt nach hinten ab. Ich schaue ihm nach, ob sich der Spitzbube nicht seitwärts in die Büsche drückt. Was hat er denn für eine große Flasche an der Seite hängen? Eine Feldflasche? Herrgott — ich habe ja einen unheimlichen Durst! Vielleicht hat der Kerl gar einen Wein dabei. „Halt!" schreie ich ihm nach. Er wendet sich um. „Nix du vin?" „Oui, oui!" „Allons — her damit!" Lächelnd kommt er wieder her und gibt mir einen quabbligen Sack mit einem Stöpsel. Ah, ein Bocksbeutel — nicht ohne. Er will den Stöpsel ziehen. „Halt! Zuerst komme ich!" sage ich, ihm das Ding aus der Hand reißend. Da muß man ja schrauben — und —, was soll denn das Löchlein, das ist ja viel zu klein zum Trinken. „Comme ca!" meint der Franzmann belehrend, hebt den Beutel hoch, drückt vor meinen neugierigen Augen, daß ein Strahl aus dem Loch schießt, und läßt ihn vergnügt in sein offenes Maul rinnen. So geht das! „Halt, Freund — nicht soviel!" sage ich, ihm in den Arm fallend. Jetzt drücke ich einmal und gurgle, daß dem Franzmann die Augen immer größer werden. Ein saurer Rotwein ist das, g'rad recht für den Durst. „Siehst d', so trinkt man bei uns daheim in Bayern." „Ah, tu es un Bavariois?" meint er freudig erstaunt, und ich schlage ihm auf die Schulter: „Ton vin est bon — tres bon!" Wir lachen einander an wie zwei alte Spezln. Wir kennen uns ja — — seit drei Minuten. Abwechselnd trinken wir den Beutel leer, einmal ich, einmal er. Ich bin ganz gut aufgelegt und gebe ihm einen Rempler in die Seite: „Nix cigarettes?" „Oui — oui!" „Sixt, so g'fallst mir, wennst immer oui — oui sagst." Hat der Kerl die ganze Tasche voll runder Zigarettenpäckchen. Er gibt mir gleich eine Handvoll und meint geringschätzig: „Bon coup cigarettes! Doulez-vous un peu de chocolade?" „An Schok'lad? 'raus damit!" Er drückt mir einen pfundschweren Brocken in die Hand. „Merci, camarade — merci", sage ich erstaunt. Da werde ich nachher gleich bei den toten Franzosen ein wenig plündern, wenn die lauter so gute Sachen haben. Seit vorletzte Weihnachten kenne ich keine Schokolade mehr.

Zu guter Letzt sticht mir noch eine grün- und rotgeflochtene Uhr in die Augen, die der Franzmann an der Schulter trägt. „Donnez-moi! Un souvenir!" Erst will er nicht recht, aber dann gibt er sie mir doch und will sie an meiner Schulter festmachen. „Pour l'honneur!" Ach, das ist wohl ein Ehrenzeichen, es ist ja in den Farben der Ehrenlegion gehalten. Das möchte ich ihm nicht nehmen und weise die Schnur wieder zurück. Aber lächelnd wehrt er ab und geht.

Ein ganz zünftiger Franzmann. Erst wollen wir einander umbringen, und nachher stellt sich heraus, daß es so besser war. Behaglich stäube ich eine Zigarette und schaue ihm nach, wie er immer kleiner wird in der Entfernung. Da — was ich erwartet habe —, einer von uns, der erste Kamerad seit vier Stunden, springt aus dem Gebüsch auf den Franzmann los und haut ihm eine Handgranate auf den Kopf. Der nimmt meinen Franzmann noch einmal gefangen. Da muß ich gerade hinauslachen, wie ich sehe, daß der Franzmann gegen diese doppelte Behandlung recht lebhaft protestiert, und schreie zurück: „He — laßt d' ihn nicht steh' — der g'hört ja mir!" Und jetzt sehe ich, daß das unser Adjutant ist, und winke ihm, er soll her zu mir. „He — Herr Leutnant — he, Herr Leutnant!"

(Fortsetzung folgt).

Bord des Dampfers „Dresden" befinden sich auch die beiden Schwimmer des zertrümmerten Katapultflugzeuges.

Bremerhaven lehnt die Bürgersteuer ab. Die städtischen Kollegien lehnten in gemeinschaftlicher Sitzung die zur Beratung stehende Einführung der Bürgersteuer einstimmig bis auf die Stimmen der beiden Bürgermeister ab. Damit wird es dem Bremer Senat überlassen, sie zur Einführung zu bringen. In einer anschließenden Stadtverordnetensitzung wurden in den Ausschuß zur Schöffen- und Geschworenenwahl die Stadträte Adam, Geiger, Graue und Oppermann und die Stadtverordneten Haverkamp, Jensen und Schuhmacher gewählt.

St. Petri-Dom. Am Mittwoch, den 28. Oktober d. Js. findet nachmittags um 4.30 Uhr ein Frauennachmittag in der „Glocke" statt. Herr Pastor Lic. Dr. Weidemann wird auf Wunsch sprechen über das Thema: „Was sagen wir zu dem Tannenbergbund und dem Mythos des 20. Jahrhunderts." Außerdem soll besprochen werden wie die Gemeinde sich an der Winterhilfe beteiligen kann. Die Frauen der Gemeinde sind herzlich eingeladen. Wir werden zu dem Vortrag Stellung nehmen.

Dank der Winterhilfe. Zur Ablösung einer Polizeistrafe erhielten wir von Herrn R. R. den Betrag von 10.— RM., worüber wir mit bestem Dank quittieren. Bremer Winterhilfe.

Motorraddiebstahl. Vom Parkplatze am Herdentorsteinweg wurde am 21. Oktober, 13 Uhr, das NSU.-Motorrad Erkennungszeichen IX 89 560 gestohlen. Das Motorrad hat die Gestellnummer 486 238, Motornummer 81 553, schwarzes Gestell mit Soziussitz und ist noch gut erhalten.

Verborgene Quellen. Es soll, wie uns versichert werd, in Bremen mehrere hundert Stammtische, ebensoviele Kegelklubs und noch reichlich soviel Skatgesellschaften geben. Alle sollen um diese Zeit über recht gut gefüllte Kassen verfügen. Das Gleiche wird von den mit Recht so sehr beliebten Kränzchen unserer Damenwelt behauptet. Die Bremer Winterhilfe denkt auch an diese Kreise und möchte sehr bald eine Liste der Gaben zusammenstellen, die aus diesen der breiten Oeffentlichkeit unbekannten Quellen zusammenfließen. Ein liebevoller Anfang ist von beiden Geschlechtern gemacht. Zahlstelle ist die nächste Bank.

Kunsthalle Bremen. Die Ausstellung der Arbeiten von Prof. Paul Perks, die in Bremens kunstliebenden Kreisen sehr viel Interesse gefunden hat, wird am kommenden Sonntag, 14 Uhr, geschlossen. In Vorbereitung ist eine Ausstellung des Bremer Künstlerbundes, die im November gezeigt werden soll.

Nachrichten für Seefahrer. Das Wasserbauamt Norden teilt mit: Im Gebiet der ostfriesischen Inseln ist mit der Auslegung der Winterseezeichen begonnen worden; sie ist Ende Oktober beendet. Die Leuchttonnen bleiben bis Mitte Dezember — falls nicht früher Treibeis eintritt — auf ihren Stationen liegen. Die Schiffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge ungünstiger Witterung im Winter die Möglichkeit des Vertreibens von Seezeichen größer ist als im Sommer, daß durch Stürme und Eistreiben die Tonnen häufig beschädigt und die Toppzeichen abgerissen sein können. — Zwecks Beseitigung des Norderfiels und Herstellung des neuen Kanalbettes wird der Wasserstand im Norder Tief zwischen dem Leybuchtsiel und dem alten Norderfiel in den nächsten Tagen um etwa 80 cm. unter dem normalen Sommerstand gesenkt werden. Die Schiffahrt muß mit einer entsprechend geringeren Fahrwassertiefe rechnen.

Amerikareise des Schnelldampfers „Europa". Kapitän Dr. h. c. Paul König hat am 23. Oktober d. Js. mit dem Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd eine mehrmonatige Amerikareise angetreten. Kapitän König wird fast alle nordamerikanischen Hauptstädte bereisen und im Anschluß an seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten eine Reise nach Chile unternehmen.

45 Jahre Lehrer der Jugend. In Achim beging der allseitig beliebte Rektor Plate seinen 70. Geburtstag. Bereits Ostern 1882 kam er nach Achim und hat da rund 45 Jahre im Dienste der Jugend gelehrt.

Schicht und Bata

Der „Angriff" schreibt:

Bekannt ist, daß besonders in Frankreich und in den von ihm politisch und wirtschaftlich abhängigen Staaten wie Tschechoslowakei und Polen eine systematische Hetzpropaganda gegen alles, was deutsch denkt und fühlt und sich deutsch nennt, getrieben wird. Besonders laut und lärmend ist dabei die Pressehetze, welche gegen deutsche Arbeit und Ware, gegen deutsche Wirtschaftsführer, Arbeiter und Angestellte geführt wird. Während in Deutschland selbst entbehrliche Auslandswaren und ausländische Luxusartikel in Massen gekauft und verbraucht werden, ausländische Arbeiter beschäftigt sind, wird auf der anderen Seite ein förmliches Kesseltreiben gegen die deutsche Einfuhr veranstaltet.

Besonders schwer haben es auch die **deutschen Unternehmungen und Betriebe,** die in den nach dem Kriege abgetretenen deutschen Siedlungsgebieten arbeiten, sofern sie nicht auf ihr Deutschtum verzichten und sich als Franzosen, Tschechen oder Polen bekennen.

Es ist bezeichnend, daß man auf der einen Seite ausländischen Betrieben erlaubt, sich in Deutschland Massen von Filialen zu errichten, **während Deutsche in den gleichen Ländern jenseits der Grenze allen Schikanen und Uebergriffen der Behörden und des Publikums ausgesetzt sind.**

Ein solcher Parallelfall läßt sich gerade für die letzte Zeit an einem sehr einleuchtenden Beispiel zeigen, das zugleich ein Hinweis für den **Mangel an wirklich nationaler Wirtschaftspolitik in Deutschland** im Gegensatz z. B. zur Tschechei ist. **Während man dem tschechischen Schuhindustriellen Bata** erlaubt, in Deutschland erlaubt, Dutzende von Filialen zu errichten, und womöglich Zehntausende von tschechischen Arbeitern ins Land zu bringen und damit der ohnehin **schwer ringenden deutschen Schuhindustrie neuen Abbruch zu tun,** arbeiten die Tschechen mit allen Mitteln, um jede **deutsche** Wirtschaftsführung und jeden **deutschen** Wirtschaftsführer, der auf seine nationale Zugehörigkeit etwas hält, unmöglich zu machen.

Zu den von den Tschechen besonders gehaßten und verfolgten Deutschen gehört die Familie Schicht, in deren Stammhaus, Georg Schicht A.-G. in Aussig, mehrere tausend deutsche Arbeiter beschäftigt sind, und mehrere tausend deutsche Arbeiter beschäftigt sind, und die die bekannten Parfümerieartikel „Elida" herstellt und vertreibt. **Das betonte Deutschtum der Familie Schicht hat so ziemlich alle großen tschechischen Zeitungen veranlaßt, seit geraumer Zeit eine systematische Hetzkampagne gegen alles, was „Elida" heißt und mit Schicht zusammenhängt, zu eröffnen.** Man könnte eine ganze Blütenlese von tschechischen Liebenswürdigkeiten zusammenstellen, aus denen der offene Haß darüber spricht, daß es den Herrschaften in und um Prag noch nicht gelungen ist, jede Regung des Deutschtums zu unterdrücken und das völkische Eigenleben von über drei Millionen Deutschen in den Grenzgebieten völkisch auszulöschen.

Aber nicht nur, daß im Gegensatz zum Ausländer in Deutschland der Deutsche im Ausland schwer zu ringen hat, auch vom Mutterland aus wird nicht immer alles getan, was man tun könnte, um die Auslandsdeutschen zu unterstützen. So wird im vorliegenden Fall gegen die Elidapräparate in Deutschland mit der Behauptung Propaganda gemacht, am Werk sei der tschechische Kohlenmagnat Petschek beteiligt, die Familie Schicht, die von den tschechischen Blättern als **„Hort des Deutschtums"**, als Zufluchtsort für die **schlimmsten deutschen Hetzer"**, als Bollwerk der Germanisation bezeichnet wird, seit tschechischer Herkunft, alles Behauptungen, die in keiner Weise den Tatsachen entsprechen, wie schon diese kurz zitierten tschechischen Pressestimmen der „Nadorin demokracie", „Odzor", „Narodin Listy" usw. zeigen. Dem Schuhkönig Bata kann es nicht passieren, daß in seinem Heimatland, in der Tschechei, gegen ihn Propaganda gemacht wird —!

So sehen wir an diesem einen Fall die Mentalität der deutschen Wirtschaftspolitik. Sehen am Fall Schicht und am Fall Bata. wie es die anderen machen und was wir von ihnen lernen können.....

Dokument der Zeit

Finanzamt, Vollstreckung Listenbuch-Nr. R.V. 6481/31.

Es stehen für Sie zur Beitreibung nachstehende Rückstände:

Einkommensteuer 1930 39.80 RM.	
Verzugszuschlag 1. 8. 31—14. 10. 31 7.50 RM.	
Einkommensteuer 10. 4. 31 177.00 RM.	
Verzugszinsen 11. 4. 31—31. 7. 31 5.15 RM.	
Einkommensteuer 10. 7. 31 152.00 RM.	
Verzugszuschlag 1.8. 31—14. 10. 31 42.50 RM.	
Einkommensteuer 10. 10. 31 152.00 RM.	
Verzugszuschlag 1. 8. 31—14. 10. 31 37.50 RM.	
Krisensteuer 10. 10. 31 57.90 RM.	
Vermögensteuer 15. 2. 31 46.00 RM.	
Verzugszinsen 16. 2. 31—31. 7. 31 1.80 RM.	
Verzugszuschlag 1. 8. 31—14. 10. 31 10.00 RM.	
Vermögensteuer 15. 5. 31 46.00 RM.	
Verzugszuschlag 1. 8. 31—14. 10. 31 10.00 RM.	
Vermögensteuer 15. 8. 31 46.00 RM.	
Verzugszuschlag 16. 8. 31—14. 10. 31 8.00 RM.	
Aufbringung 15. 2. 31 140.30 RM.	
Verzugszinsen 16. 2. 31—31. 7. 31 3.20 RM.	
Verzugszuschlag 1. 8. 31—14. 10. 31 35.00 RM.	
Aufbringung 15. 8. 31 140.30 RM.	
Verzugszuschlag 18. 6. 31—14. 10. 31 28.00 RM.	
Zusammen 997.30 RM.	
Verzugszinsen und Verzugszuschläge zus. 188.65 RM.	
Außerdem steht für ihre Ehefrau	
Umsatzsteuer 1930	49.80 RM.
Verzugszuschläge 1. 8. 31—14. 10. 31	8.00 RM.
	57.80 RM.

zur Beitreibung.

Ich bitte um sofortige Ueberweisung des rückständigen Betrages, andernfalls ich leider gezwungen bin, die Zwangsbeitreibung durchzuführen.

Ich möchte noch bemerken, daß ab 15. 10. 31 weiter halbmonatlich 5 Prozent Verzugszuschläge hinzukommen.

gez. Ehlers

beglaubigt: (unleserliche Schrift)

Herr Felix Sch., Westerland auf Sylt.

*

Dieses erschütternde Dokument spricht für sich. So sehen die Regierungsmaßnahmen des Zentrums, der Staatspartei, Bayerische Volkspartei usw. aus, einer Regierung, die von der Wirtschaftspartei und den Sozialdemokraten gestützt wird.

Wenn früher ein schwarzer oder weißer Jude einen Zinssatz von 20 und mehr Prozent nahm, wurde er ins Gefängnis und Zuchthaus geworfen als gemeine Wucherer. Die Brüningregierung nimmt halbmonatlich 5 Prozent, also jährlich 120 Prozent.

(Verantwortlicher Einsender: Felix Scholz, Westerland-Sylt).

Immer weiße Zähne Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chvdoba, Fr.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. u. 90 Pf.. u. weise jeden Ersatz dafür zurück.

Bremischer Gottesdienst

Bremische Evang.-Luth. Kirche. A. Stadtgebiet. St. Petri-Dom: 10.15 Pfalzgraf, 11.30 Kindergottesdienst i. d. Glocke Weidemann. 18.00 Schäfer, Abendmahl. — Haus Seefahrt: 10.15 Weidemann, 10.45 Taufen derf. — U.L. Frauen: 10.15 Wilken, 11.45 Kindergottesdienst, 13.00 Taufen i. d. Kirche. Aula Dietor: 9.30 Frick. — St. Ansgarii: 10.15 Bode, 11.15 Kindergottesdienst derf., 12.00 Taubstummengottesdienst derf. Donnerstag 15.00 Taufen im Pfarrhause Elihornstraße 30. St. Stephanie: 10.00 Greiffenhagen, 11.00 Taufen derf., 11.15 Kindergottesdienst derf. 11.30 Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor Rosenboom. Donnerstag 20.00 Bibelbesprechstunde im Steph. Gemeindehause. — St. Stephani-Gemeindehaus, Sommerstr. 26-28: 10.00 Dogt, 11.15 Kindergottesdienst derf. 12.00 Taufen derf. Montag 20.00 Familienabend. — Wilhadi: 10.00 Dietor, 11.00 Taufen derf. 11.30 Kindergottesdienst derf. 11.30 Kindergottesdienst im Saal Hauffstr. Arlt. Donnerstag 20.30 Bibelstunde im Saal Hauffstr. Arlt. — Immanuel: 10.00 Tiefenthal, 11.15 Kindergottesdienst, 12.00 Taufen. — St. Remberti: 10.15 Steudel, Sammlung f. d. Gemeindepflege, 11.15 Taufen, 11.30 Kindergottesdienst. — St. Remberti-Gemeindesaal, Buchenstr. 8: 10.15 Schomburg, 11.00 Kindergottesdienst derf. — St. Michaelis: 10.15 Hackländer, 11.15 Kindergottesdienst derf. 12.30 Taufen derf. Donnerstag 14.30 Taufen Doventorsdeich 4. — St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 3: 10.00 Bertuleit. 11.30 Kindergottesdienst, 12.00 Taufen derf. — Friedenskirche: 10.00 Urban, 11.00 Taufen derf. 18.00 Mießner, danach Abendmahl E. K. 11.15 Kindergottesdienst i. d. Kirche Mießner, 11.15 Kindergottesdienst in der Wielandstr. 13 Urban. Mittwoch 20.15 Bibelstunde Urban — St. Pauli: 10.00 Mallow, 18.00 Piersig, 11.30 Kindergottesdienst i. d. Kirche Piersig, 11.30 Sonntagsschule im Gemeindesaal Mallow, 11.15 Taufen Brückenstr. 18? Mallow, 12.30 Taufen Rolandstr. 9 Piersig. Dienstag 20.15 Bibelstunde im Gemeindesaal. — Hohentor: 10.00 Boche, 11.15 Kindergottesdienst Luschwitz. Keine Taufen. Bibelstunde Freitag 20.00 Luschwitz. — Zion: 10.00 Kramer, 11.15 Kindergottesdienst derf. 12.15 Taufen derf. Bibelstunde Kantstr. 34 20.00. Freitag für Frauen und junge Mädchen, Sonnabend 20.30 für Männer. — St. Jakobi: 10.00 Lange, 11.00 Kindergottesdienst, 12.00 Taufen in der Kirche. — Gröpelingen: 10.00 Ordemann, 11.15 Kindergottesdienst derf. Dienstag 20.00 im Lehrsaal Coorssen. — Oslebshausen: 10.00 Schmidt, 11.30 Kindergottesdienst — Hastedt: 10.00 Rahm, 11.30 Kindergottesdienst derf. 12.30 Taufen in der Kirche. Dienstag 20.15 Bibelstunde in der Kinderbewahranstalt. Donnerstag 12.00 Taufen im Pfarrhaus nach vorh. Anmeldung. — Walle: 10.00 Klein, 11.00 Kindergottesdienst derf. — Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Pröhl, 11.15 Kindergottesdienst derf. — Rablinghausen: 10.00 Refer, 11.30 Kindergottesdienst. — Horn: 10.00 Fraedrich, 11.20 Kindergottesdienst derf. — Grambke: 10.00 Hoops, 11.00 Kindergottesdienst. — Diakonissenhaus: 10.45 Frick. — Krankenanstalt: 9.15 Heyne. Deutsche Seemannsmission: 20.00 Haarmann. — Evangelische Auswanderermission: Abschiedsgottesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseedampfer um 19.00 im St. Michaelis-Gemeindehaus Landshuterstr. 3, direkt hinter dem Lloydheim. B. Landgebiet. Arsten: 9.30 Wahle, 10.30 Kindergottesdienst Borgfeld: 10.00 Mohrmann. — Kirchhuchtig: 10.00 Wessels, 11.15 Sonntagsschule derf. — Oberneuland: 10.00 Reusche, 11.15 Kindergottesdienst und Taufen, Mittwoch 16.00 Frauenverein, 20.00 Jugendbund. — Seehausen: 10.00 Schmedes. — Wasserhorst: 10.00 Kandidat Schmalenbach. — Altenheim-Osterholz: 9.00 Reusche. — C. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche. Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1., Georgstr. 19: Sonnabend 16.00 Kinderbund. Sonntag: Teilnahme an der Unterweser-Kreistagung in Blumenthal. 7.30 Abfahrt ab Hauptbahnhof (Sonntagskarte bis Vegesack). 7.30 Treffen der Radfahrer Bremervörderstr. 3. 20.30 Evangelisation. Mittwoch 20.30 Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Freitag 20.30 Chorüben. — Landeskirchl. Gemeinschaft, In der Runken 21: Sonntag 11.15 Sonntagsschule, 20.30 Evangelisation. Mittwoch 17.00 Kinderbund, 20.30 Bibelstunde. Freitag 20.30 Gebetstunde. — Jugendbund für entsch. Christentum Bremen 2., In der Runken 21: Sonntag 18.00 und Donnerstag 20.15 Jugendbund. — Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag u. Donnerstag 20.00 Bibelstunde.

Katholische Kirchen. St. Johanniskirche: 6,30 und 8,00 stille hl. Messe, 9,00 Singmesse, mit Predigt (Kindergottesandacht. An den Wochentagen 6,30, 7,00 und 7,30 hl. Messe. — St. Marienkirche: 6,30 Frühmesse, 8,30 Singmesse (Kindergottesdienst). 9,30 stille hl. Messe. 10,30 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht. An den Wochentagen 6,15, 6,45 und 7,20 hl. Messe .— St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 7,30 Frühmesse, 10,00 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht An den Wochentagen 7,15 hl. Messe. — St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b: 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7,30 hl. Messe. — Gröpelingen, Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstr. 159: 10,00 Singmesse mit Predigt. — Kirche am St. Josefsstift: 6,00 Frühmesse, 8,00 Singmesse mit Predigt. 17,00 Andacht. An den Wochentagen 6,00 hl. Messe. — St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 48: 9,00 Singmesse. An den Wochentagen 7,00 hl. Messe.

Rosenkranz-Andachten: Montag, Mittwoch, Freitag 20,00 St. Johanniskirche. — Montag, Mittwoch, Freitag 20,00 St. Marienkirche. — Dienstag und Freitag 20,00 St. Josefskirche, Oslebshausen. — Montag, Mittwoch und Freitag 20,00 St. Elisabethkirche. — An den Wochentagen 19,00 in der Kirche am St. Josefsstift.

*

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

vom 24. Okt. 8,00 abends bis 31. Okt. 8,00 morgens:

Adler-Apotheke, Hutfilterstr. 27, Domsheide 245 17.
Einhorn-Apotheke, Am Dobben 98, Hansa 437 51.
Goethe-Apotheke, Münchenerstr. 44, Roland 210.
Greif-Apotheke, Buntentorssteinweg 25-27, Roland 1276.
Hafen-Apotheke, Gröpelinger Heerstr. 202.
Hansa-Apotheke, Woltmershauserstraße 256, Roland 4595.
Kreuz-Apotheke, Hastedter Heerstraße 275, Hansa 445 04.
Neptun-Apotheke, Nordstraße 162, Roland 1343.

An jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstbereiten Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.

Pg. Backhaus Bürgerschaftspräsident

Gespielte Aufregung bei SPD. und KPD.

Sitzungsbericht

Um 4 Uhr eröffnete Präsident Dr. Backhaus die Sitzung.

Pg. Thiele gibt sofort folgende Erklärung ab:

Am vorigen Freitag hat die Bürgerschaft mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Originalbericht der Treuverkehr mit sämtlichen Unterlagen, Briefen und Zetteln, dem Präsidenten der Bürgerschaft zur Einsichtnahme durch die Fraktionen ausgehändigt werden sollte. Wir stellen mit Befremden fest, daß der Senat bis heute diesem Beschluß nicht Folge geleistet hat. Dieses Verhalten ist uns um so unverständlicher, als der Bericht endgiltig abgeschlossen dem Senat seit langem vorliegt und irgend eine weitere Bearbeitung desselben durch den Senat ja nicht in Frage kommen kann. Es hätte somit im Interesse des Senats gelegen, den Bericht sofort am nächsten Morgen dem Präsidenten zur Verfügung zu stellen.

Es wird dann zur Präsidentenwahl geschritten. Die SPD. schlägt Jahn, die Kommunisten Kaschen und die Nationalsozialisten Dr. Backhaus vor. Es erhalten Stimmen

Jahn 42
Kaschen 11
Dr. Backhaus 52

Da 105 gültige Stimmen abgegeben sind und die absolute Mehrheit 53 Stimmen verlangt, muß eine Stichwahl zwischen Dr. Backhaus und Jahn stattfinden. Die Staatspartei hat es vorgezogen, Stimmenthaltung zu üben.

Bei der Stichwahl erhält Dr. Backhaus 57, Jahn 41 Stimmen.

Somit ist Dr. Backhaus zum Präsidenten gewählt worden. Er dankt für das Vertrauen und verspricht, es nach besten Kräften zu rechtfertigen.

Die ersten Senatsvorlagen werden ausgesetzt. Aenderungen der Bebauungspläne werden ohne Debatte angenommen. Zu dem

Jahresbericht der Erleuchtungs- und Wasserwerke für 1930

stellt Pg. Heider fest, **daß die Nationalsozialisten zu der fraglichen Deputationssitzung überhaupt nicht eingeladen worden seien.** im Protokoll aber vermerkt sei, daß Heider und Haltermann unentschuldigt gefehlt hätten. Das sei unwahr und darum müsse der Jahresbericht noch einmal in der Deputation durchberaten werden. **Prof. Dietz** behauptet, daß diese Einladungen von der Regierungskanzlei ausgegangen seien. Einen Grund zur Vertagung läge nicht vor. **Dr. Dronke** teilt mit, daß laut Postbuch die Einladungen ausgegangen seien. Ueberdies habe Senator Allerheiligen zu einer nachträglichen Aussprache aufgefordert. **Pg. Heider** gibt noch einmal seinem Befremden darüber Ausdruck, daß gerade die Einladungen an die Opposition verloren gingen. **Böhm** (Soz.) hatte es sehr bedauert daß die Nationalsozialisten nicht dagewesen seien. Der Antrag Heider wird mit Stimmen der Volkspartei abgelehnt, die Senatsvorlage angenommen.

Mieten für Gasmesser.

Die Deputation weist in einem Bericht nach, daß auf die Mieten für Gasmesser nicht verzichtet werden kann. Die Bürgerschaft nimmt davon Kenntnis.

In den Gaststättenausschuß wird **Pg. Gütte** gewählt.

Für den Geschäftsordnungsausschuß berichtet **Dagts** (Dn.) daß die Staatsanwaltschaft die Aufhebung der Immunität der Kommunisten Becker und Eichentopf wegen Vergehen gegen das neue Pressegesetz beantragt habe. Bei näherer Prüfung ist dann der Fall Becker eingestellt worden. Die Immunität von Eichentopf wird aufgehoben.

Es wird dann folgende

Interpellation

von Pg. Pfeifer verlesen:

Ist der Senat bereit, die Bremer Volkszeitung auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf angemessene Zeit zu verbieten, da sie in der letzten Zeit und besonders in der Nummer vom 20. 10. 1931 in gemeingefährlicher Weise die Bevölkerung gegeneinander aufhetzt.

Sie kommt auf die Tagesordnung der wichtigsten Sitzung.

3fache Bürgersteuer.

Pg. Pfeifer beantragt dringlich:

Die Bürgerschaft ersucht den Senat, von einem Beschluß auf Einführung der dreifachen Bürgersteuer Abstand zu nehmen.

Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Dr. Dronke beantragt:

Die Bürgerschaft ersucht den Senat, alle Staatsgrundstücke die für Bauzwecke in absehbarer Zeit nicht gebraucht werden und für Kleingärten geeignet sind, für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und bei der Vergebung in erster Linie Erwerbslose zu berücksichtigen. Ferner zu prüfen, durch welche Mittel die Kleinsiedlung in der Umgegend Bremens gefördert werden kann.

Die Anträge kommen auf die nächste Tagesordnung.

Die Kommunisten stellen so unsinnige, agitatorische Anträge zur Erwerbslosenfrage, daß mit ihnen nichts anzufangen ist.

Ohne Debatte werden eine Reihe von Erinnerungsanträgen angenommen. Ueber die Zusammenfassung anderer Anträge ergibt sich mit den Kommunisten eine erregte Geschäftsordnungsdebatte.

Anträge

Die Bürgerschaft ersucht den Senat, seinen Beschluß vom 3. Februar 1931, betreffend Ausführungsanweisung zu Paragr. 13 des Beamtenruhestandsgesetzes (Amtl. Mittl. Nr. 5 vom 9. Februar 1931), rückgängig zu machen.

Schmidt (SPD.) begründet seinen Antrag und fordert Herabsetzung des Dienstalters bei Beamten auf das 63. Lebensjahr. Er stellt einen entsprechenden Zusatzantrag.

Prof. Dietz wendet sich in sachlicher Beziehung gegen den Antrag.

Der Zusatzantrag kommt auf die nächste Tagesordnung, der Antrag selbst wird angenommen.

Die Bürgerschaft ersucht den Senat, zu prüfen, ob die Beiträge zur Angestelltenkammer für die Folge durch Staatszuschuß nicht erheblich ermäßigt oder aber ganz fallen gelassen werden können, in Anbetracht der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestelltenschaft.

Taeger (Staatsp.) begründet seinen Antrag mit der Not der Angestelltenschaft. Besonders der Staat bezahle einen Teil seiner Angestellten außerordentlich schlecht. Die Frage der Arbeitnehmerkammern dürfe nicht von den Beiträgen abhängen, ihre Leistungsfähigkeit nicht von der Finanzkraft der Angestellten.

Pg. Kaiser bringt folgenden Zusatzantrag ein:

„Die Bürgerschaft ersucht den Senat, zu prüfen, ob die Beiträge zur Angestelltenkammer, Arbeiterkammer und Landwirtschaftskammer für die Folge durch Staatszuschuß nicht erheblich ermäßigt oder aber ganz fallen gelassen werden können, in Anbetracht der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestelltenschaft, Arbeiterschaft und Landwirtschaft."

Der Redner gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ausgerechnet Herr Taeger und die Staatspartei diesen Antrag einbringt, nachdem sein Vorgänger erst die Verschlechterung eingeführt hat. Der Redner will nicht von Demagogie reden, aber die Angestelltenschaft wird diesen kümmerlichen Rettungsversuch für die Staatspartei richtig werten. Pg. Kaiser rechnet dann noch entschieden mit der Unwahrhaftigkeit des staatsparteilichen Antrages ab. Herr Taeger ist nicht in der Lage, die vorgebrachten Tatsachen zu entkräften.

Die Anträge werden der zuständigen Deputation überwiesen.

Zwei kommunistische Anträge.

Die Bürgerschaft beschließt, die Reichsregierung wird aufgefordert, angesichts des steigenden Massenelends die Youngzahlungen sofort einzustellen. Außerdem beantragen die Kommunisten aus gleich agitatorischen Gründen Aufhebung der Brüningnotverordnung. Beide Anträge sind praktisch völlig wertlos, geben aber den kommunistischen Rednern Gelegenheit, weiche Schimpfkannonaden z. T. auch gegen uns vom Stapel zu lassen.

Immerhin sei festgestellt, daß der Kommunist Werner der Ansicht ist, Brüning werfe nur Schützengräben auf, in die Hitler mit absoluter Sicherheit einziehen würde. Bei dieser Gelegenheit kann Pg. Pfeifer in temperamentvoller Weise mit den kommunistischen Radaubrüdern einmal gründlich abrechnen. Er führte ungefähr aus:

Wo sind denn die Kommunisten gewesen, als wir den Kampf gegen den Youngplan durchgeführt haben. Unsere Versammlungen haben sie gesprengt, unsere S.A.-Leute ermordet, die im Kampf gegen den Youngplan standen. Adolf Hitler ist es erst durch seinen 12jährigen Kampf gelungen, Aufklärung in die deutsche Arbeiterschaft zu bringen, wie sehr wir versklavt sind. Das anständige Arbeitertum marschiert heute in unseren Reihen, sie wollen von kommunistischen Mordtaten und Radaubrüdern nichts wissen. Wenn wir die politische Macht in Händen halten, werden die Volksverhetzer schon ihre Strafe bekommen. Dann sitzen sie nicht mehr hier. (Wüster Lärm bei der Kommune!) Im übrigen lehnen wir es ab, mit Ihnen über die Belange des deutschen Volkes zu sprechen. **Wir fragen nur noch den „Arbeiterführer" Walker, wo denn die Gelder von Bamberger geblieben, wohin die RGO.-Kasse verschwunden ist?**

Die Kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

Einweihung des Reichskolonial-Ehrenmals

Pg. Pfeifer beantragt:

Die Bürgerschaft beschließt, den Senat zu ersuchen, die Einweihung des Reichskolonial-Ehrenmales an einem im November von der deutschen Kolonialgesellschaft festzusetzenden Tag zu gestatten und das Aufmarschverbot für diejenigen Parteien, Organisationen, Vereine usw., die an der Einweihung teilnehmen, aufzuheben.

Pg. Pfeifer fordert Annahme des Antrages ohne Debatte.

Poppinga (Dn.) gibt noch einmal den Zweck des Kolonialehrenmales an. Man würde es in der ganzen Welt nicht verstehen, wenn ein Parlament diesen Antrag ablehnen würde.

Prof. Dietz weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine politische Kundgebung handelt, sondern um eine schlichte und einfache Feier.

Pg. Pfeifer. Auch wir sehen hier die Abtragung einer Dankesschuld an die gefallenen Helden. Es ist empörend, wie sich die SPD. hier verhält. **Es ist eine Gesinnungslosigkeit der SPD., eine solche Veranstaltung als nationalen Rummel zu bezeichnen. Als ihnen 1914 die Arbeiter wegliefen, bewilligten sie im Reichstag die Mittel für den Krieg, um ihre Posten zu retten und heute spielen sie sich jetzt hier so auf. Höher kann die Verlogenheit der Marxisten nicht getrieben** werden.

Von hier ab entsteht ein langanhaltender Lärm, weil die SPD. wieder einmal in ihrer ganzen Erbärmlichkeit festgenagelt werden konnte. Sie werfen mit den wildesten Schimpfworten um sich und benehmen sich auch sonst entsprechend der Prügel, die sie ihn ohnmächtiger Wut einstecken mußten.

Krohm, von der Kommune benutzt eine Schreipause seiner marxistischen Gesinnungsgenossen, um die schamlose Erklärung abzugeben, daß er stolz darauf sei, den Krieg als Deserteur verbracht zu haben.

Frau **Schepp** von der Staatspartei betont in großer Erregung, daß sie als Kriegerwitwe sich schäme, solche Männer vor sich zu sehen und eine solche Debatte mitanhören zu müssen.

Unter allgemeinem Tumult schließt der Präsident kurz vor 8 Uhr die Sitzung. Nächste Sitzung wahrscheinlich in 14 Tagen.

-ort.

Dr. Goebbels

spricht am 6. November

in Bremen

Vorverkauf Rembertistrasse 31 und in der Geschäftsstelle der B N Z Papenstraße 15

Junge Künstler

Im Graphischen Kabinett haben unter dem Titel „Junge Künstler", drei Bremer Maler ihre Bilder ausgestellt. Papier, Heintz und Nielsen sind uns keine Fremde mehr. Wir kennen die beiden ersten aus den Schülerausstellungen der Vorjahre.

Friedrich Schwesel, der Zeichenlehrer des Neuen Gymnasium, war es, der damals in unermüdlicher, sorgfältiger Arbeit die jungen Kräfte sammelte und ihnen und so vielen anderen den ersten Halt und die Sicherheit im künstlerischen Leben gab. Eine zeitlang sah es so aus, als sollten alle die mehr oder minder begabten jugendlichen Talente, deren stärkste Kraft das Bewußtsein ihres Wollens und deren unversiegbare Quelle die Natur war, die der Meister ihnen als leuchtendes Vorbild erschlossen hatte, einen selten sicheren Weg gehen. Aber äußere Umstände haben den idealen Kreis bald zerstört. Der eine zog hinaus, um zu studieren, der andere war gezwungen sich außerhalb Bremens seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und so brachten es die Jahre mit sich, daß jeder losgelöst vom Ganzen auf sich angewiesen, den Weg zur Kunst suchen mußte.

Im Graphischen Kabinett sehen wir sie nun wieder. Werke des kaum 16jährigen Rolf Papier, die uns nach wie vor ihrem ungeheuren Einklang von Form und Farbe, sofort den talentierten Künstler erkennen lassen, neben seinen neueren Sachen, die wohl gekonnt, aber nicht empfunden sind. Bereits bei den kurz nach der Italienreise entstandenen Bildern macht sich eine Unsicherheit im Gefühl bemerkbar. Während ihm vorher alles real, beinahe plastisch, erschienen war, lockert sich der Zusammenhang zusehends und eine merkliche Kälte schleicht sich in die Bilder. Vereinzelt wird schon mit Ueberflüssigkeiten gearbeitet, die sich mit lieblos behandelten Tönungen paaren. Die Entwürfe des Achtzehnjährigen rücken bewußt oder unbewußt vom Realismus ab, und gleichen in ihrem Stil immer mehr den von Männe Heintz ausgestellten Sachen. So bedauerlich es ist, es muß einmal festgestellt werden, Heinz, der sich während seiner künstlerischen Ausbildung nach und nach die Malweise eines Feininger oder Kandiasky zu eigen machte, ist keine Stütze oder gar ein Vorbild für ein ringendes Talent. Stücke, die stark an die expressionistisch-gegenständlichen Produkte von Prof. Oskar Moll erinnern sind bei ihm durchaus keine Einzelheiten. Spiralen und Kurven im ungelösten Raum können nur schwerlich die gewollte Genialität verbergen. — Können verpflichtet! Erkenntnis will erarbeitet sein.

Eigenartig berührt steht man vor Nielsens Bildern. Hier und da ist es schwer über Fehler hinwegzusehen. Der Künstler ist ein bewußt Lernender, der ohne daß es wie Manie erscheint, es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Dinge so einfach wie möglich zu gestalten. Beinahe frappierend wirkt die Bescheidenheit der verwandten Mittel. Sicher mutet zum Beispiel der „Mann mit Hahn" durch seine monotone Farblosigkeit und durchaus nicht einwandfreie Linienführung infantil an. Aber und daß ist die Hauptsache, man merkt, daß Nielsen aus sich heraus wächst und vorankommt.

Ausstellungen Jugendlicher sind wertvoll. Nicht, weil man Großes erwartet, sondern weil man den Willen zur Arbeit sehen will. Der Künstler, der von diesem ernsten Willen geleitet ist, wird aber selbst merken, daß Experimente werder die Umwelt noch den eigenen Menschen befriedigen. -austhen.

Eine neue polnische „Kulturtat".

Die polnische Gehässigkeit, Grausamkeit und Unduldsamkeit kann kaum greller beleuchtet werden, als durch das kürzlich ergangene Urteil des Strafgerichts in Lodz. Mehrere Schüler und Schülerinnen des Lodzer Gymnasiums standen wegen Geheimbündelei und Teilnahme an einer Demonstration unter Anklage. Vor dem Lodzer Gefängnis hatte eine Versammlung stattgefunden, in der die Freilassung einiger politischer Gefangenen gefordert wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden die Angeklagten, die sämtlich noch im jugendlichen Alter von fünfzehn bis sechzehn Jahren stehen, verhaftet. Durch das Gericht wurden der siebzehnjährige Schüler Petrarczyk und die fünfzehnjährige Schülerin Bryn zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt; die sechzehnjährigen Schüler Faß und Winter erhielten je zwei Jahre Zuchthaus. Alle die anderen angeklagten Kinder wurden zu Zuchthausstrafen von je einem Jahre verurteilt. — Ein schöner „Kultur"staat, der unmündige Kinder ins Zuchthaus steckt. Kindliche Unbesonnenheit wird zu einem Staatsverbrechen gestempelt und mit Strafen geahndet, wie man sie sonst nur über Raubgesindel verhängt. Das Leben junger, in der Entwicklung stehender Menschen wird zeitlebens vernichtet. So erzieht man gesinnungstüchtige Bürger. Fines poloniae.



Vorschriftsmäßige
u. A. Ausrüstung
nur
beim Zeugmeister!

SA-Männer!

Bestellt und kauft Eure Ausrüstung nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754
Postscheckkonto: Hannover 16 036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Der Zeitungs-Katalog



der nationalsozialistischen Presse Deutschlands

HERAUSGEBER UND VERLAG
REICHSVERBAND NATIONALER WERBEFACHLEUTE DEUTSCHLANDS E.V. BERLIN

Klinkerhaus Pelzerstraße 53

der heutigen Zeit Rechnung tragend

Mittagessen 80 Pfg.

1.— 1.50 Mk.

Tische für Familien werden auf Wunsch reserviert

Fernruf Domsheide 25384

Klinkerhaus
Pelzerstraße 53
Jeden Sonntag 10½ bis 12½ Uhr vormittag
Frühschoppen-Konzert
Ab 12 Uhr
der preiswerte Mittagstisch

Haben Sie Stoff?



Fertige elegant u. solid für **29.—** einschl. sämtlich. haltbarer Futterstoffen modernen
Anzug
oder Mantel II. Verarbeit. 38 Mk. Volle Garantie für gut. Sitz
Stoffe: 16.-, 10.-, 7.50
Eigene Werkstatt
Sadecky's Herrenmoden
Obernstraße 72

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmenstrasse 15 - Roland 4361

Verschiedenes

Gravierungen — Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen Wegesende — Waidedehöhen

Vereinsabzeichen

Butter, Eier, Käse Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkaufsstand:
Domshof (Hauptr.)
Hohentorsheerstr. 103

Oberhemden
nach Maß z. Fabrikpreis fertigt an
Frau Peters
Römerstraße 25

Der Nazi-Photo
Annahme und Ausgabe der Photos jetzt nur Papenstraße 15
S-A Passbilder u. Heimaufnahme

Ausl.-Radio
für 4 Röhren 25.— RM. bar, bess. A. E. G, mit 30.- M. Anz. u. 3 Mk. Raten. H. Fangmeier, St. Magnusstr. 21, Bremen

Krepp-Toiletten-Pap.
große Rolle
RM. 0,13 5 Roll. 0,60
Kilia Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Offenbacher Koffer und Lederwaren
Rudolf Tams
Ostertorsteinweg 30—90a

Unterricht

Englisch Spanisch
Monatlich 3.— Mark
Sprachlehrer Arnold
Ansgaritorstrasse 5

Privatunterricht
im Zuschneiden und Nähen für den Hausbedarf erteilt
Römerstraße 25

Nachhilfe-Vorbereitg.
für Aufnahmeprüfungen und Abitur W. Eilers, Rutenstraße 26 II

Werbt für die BNZ

Ein Freimarktsbummel sollte Sie auch zu **uns** führen. Bekannt gute Qualitäten, billigste Preise, enorme Auswahl sind über 50 Jahre das Prinzip unseres Hauses.

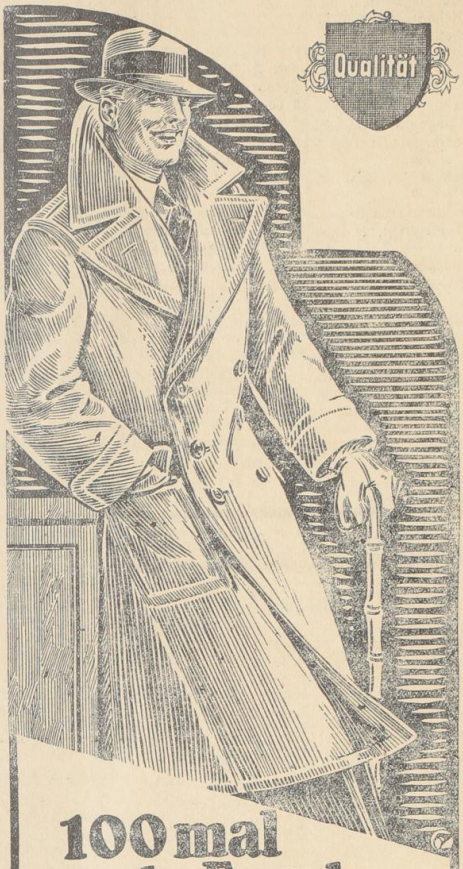
Unsere Hauptpreislagen sind:

Hess Schuhe 16.50 14.50 12.50 10.50 8.50 7.90 6.90

führen wir im Allein-Verkauf Filiale Obernstraße 22–24

Schuhhaus Wachendorf

Ostertorsteinweg 49 beim Schauspielhaus



Qualität

100 mal mehr Freude...

wenn Sie sich bei uns einen guten Mantel oder Anzug kaufen.

Wir sparen wohl an allen Geschäftsunkosten und erreichen dadurch eine wesentliche Verbilligung der Preise. Wir sparen aber nicht an der Qualität der Stoffe, Verarbeitung und Zutaten.

Das steht fest: Die Käufer, die zu uns kommen, werden aus unserer großen Auswahl mit einem erstklassigen Mantel oder Anzug versehen, zu den niedrigen Preisen von

38.— 58.— 78.—

J.H. finke

Hutfilterstraße 1-5 - Westerstraße 2-8

• Möbel •
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Qual.-Vollmilch
(tief gekühlt) frei Haus.
Pg. Kretschmar, Brinkum
Bremerstrasse 7

NSDAP.
Geschäftsstelle Rembertistr

Motorradstiefel
für SA in bester Ausführung
RM. 20.— nur bei
H. Schulze
Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Herren- u. Damen-Garderobe
fertigt preiswert u. mit la Zutaten an. Änderungen jegl. Art
Pg. H. Schütte
Hohestraße 12
Bringer dieser Anzeige erhält 5 Prozent ermäßigt

Nähmaschinenreparaturen
aller Systeme in und außer dem Hause.
O. P. Grunitz
Reparatur-Werkstatt
vor dem Steintor 36 H. 41436

Otto Conradt
Großschlachterei und Fleischwarenfabrik.
ff. Bockwurst, Cornedbeef, sow. alle Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen
Falkenstrasse 35a.
Fernruf Roland 5693

Möbel die man gern sieht,
Peise die man gern hört:



A. d. Kamp 20
Rosenkranz 32

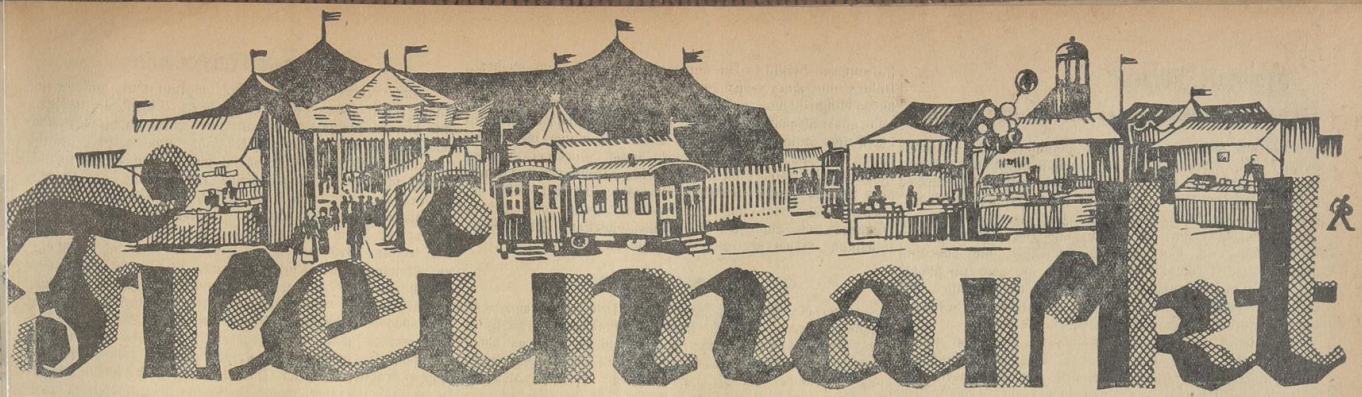
Die zinslose Tatbewegung



Auskunft durch:
Bau- u. Wirtschaftsgem.
e. G. m. b. H.
BREMEN, Martinistr. 12
u. Heilmann u. Co.
Kommandit-Ges., Bremen
Hauptleitung des Ringes der Bauwirte

Triumph Imperia Motorräder
General-Vertretung
Karl Meier
Düsternstr. 136

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte



Nr. 2. Freimarkts-Sonderbeilage der BNZ, Bremer Nationalsozialistische Zeitung 24. Oktober 1931.

Centralhallen

Eingang Breitenweg

Roland 809/3182 Roland 809/3182

Vom 16. bis 31. Oktober, 20.15 Uhr

das große Freimarkts-Varieté-Programm

Nur Attraktionen

Sisters Lington Elastik-Akt

Winnetou & Charlie Die „Revolutionäre" der Akrobatik

The Flying Flacoris Die Luft-Trapez-Sensation

Miss Haring and Boys Die Lustigen am Reck

Raimonda-Ballett Tempo und Grazie in höchster Vollendung

Bood & Bood Glossen vom Varieté

Six Orrellys mit ihren weißen Königs-Pudeln

? ? Bu-Bu ? ? Die Welt-Sensation

Bedini-Tafani-Trio Die weltbekannten Ikarier (Paolo)

Carl Bernhard Der große Humorist

Vorverkauf von 11—19 Uhr an der Theaterkasse Düsternstraße im Lloyd-Reise-Büro und im Zigarrengeschäft Niemeyer, Obernstraße

Ein Freimarktsabend

Es ist so gegen 9 Uhr. Ueber die nachtdunkle, schwarze Weser, zwischen den Lichterreihen der großen Kaiserbrücke zieht sich ein breiter, dichter Menschenstrom, ohne Anfang und ohne Ende. Von drüben braust bei jedem Windstoß ein eGetöse, ein wirres Tongebräu herüber, Orgeln, Trommeln, Dampfsirenen und die vielen Glockenzeichen. Auf dem Grünenkamp und Hohentorsplatz ist Hochbetrieb. Erwartungsvolle Menschen stehen dicht, Kopf an Kopf, mit offenen Augen, mit offenem freiem Herzen und — auch mit offenen Taschen. Einmal im Jahre darf ja der Bremer lustig sein, ausgelassen, der steife Bremer, einmal nur, aber dann auch richtig. Immer wieder das alte Bild zum Freimarkt, genau so wie vor Jahren. Die liebe alte Wurstbude mit den lockenden, duftenden „Heißen", der Türke aus der Neustadt mit dem Honig, die Schmalzbäckerei mit den Viktorias, die so viel Luft innen haben, sie alle, gute alte Bekannte, sie stehen wieder an den Plätzen von damals, sie alle warten auch auf Dich und Du freust Dich genau so, wie vor Jahren.

Oben von der russischen Schaukel aus sieht man das ganze Gewirr mit seinen vielen grellen Lichtern, mit dem Gewimmel und den hellen, sauberen Wölkchen der Dampfgeschäfte. Ein dröhnendes Gesumme, eine Symphonie der Freude, des Frohsinns, der Geschäftigkeit steigt zu Dir empor, und über allem wölbt sich der sternenklare Himmel, der es diesmal sogar gnädig meint. Hunde, Flöhe, Pferde, alles was das Herz begehrt, alles zeigt sich, dreht sich und beweist seine Kunst. An den langen Budenreihen freut sich das Auge und die Zunge begehrt, bekommt ihr Teil. Vor dem Lukas steht die staunende Menge, ahnt den Bizeps, hört den Knall und bewundernd drängt sie weiter. Glasbläser. und Zauberkünstler sind wieder da, die lustigen Treppen, die rollenden Tonnen, der Spaß der stillen Genießer, alles wartet, wartet nicht umsonst. Denn trotz der schlechten Zeit der Besuch ist verhältnismäßig gut. — Nur einmal im Jahre ist Freimarkt.

Am Hohentorsplatz ist Technik Trumpf, Orgien von Licht, ein Meer von Tönen und die neuesten Patente, die Lach-, Schrei- und Bauchmuskeln in Bewegung setzen. Dann ist da die Dame ohne Unterleib, der Kraftmensch, da ist das Panorama mit den Massenmördern, Erdbeben und sonstigen Harmlosigkeiten, Schießbuden, Schiffschaukeln, nichts fehlt. Das alte, ehrwürdige Karussell bleibt immer schön, fauchend arbeitet die blitzende Dampfmaschine, und in dem roten Plüsch lehnt der Pennäler, das kleine Mädel, auch der Vater und die Mutter, freudig und einmal endlich sorglos.

Es rasseln die Wagen, gefüllt mit kreischenden, lachenden Menschen in der großen Achterbahn, die Libelle rast, die Wasserrutschbahn spritzt haushoch, so geht es den ganzen Abend, Glocken rufen zur nächsten Vorstellung, zur nächsten Fahrt, zum nächsten Wurf, zum letzten Schuß . . .

Dann wird es 11 Uhr. Die Feuerwehr schraubt die blanken Hähne von den Hydranten, langsam wird es leiser, es wird einsam in den langen Budengassen. Zwischen den Zeltbahnen blitzen noch einige dünne Lichtbündel, ein Schupo macht seine Runde und dann schläft der Freimarkt.

Freimarkt im Klinkerhaus

Pelzerstrasse 20

Eintritt frei!

Keine Polizeistunde!

Tischbestellungen D. 253 84

Jubel und Trubel

in allen Räumen

Erstklassige Stimmungskapelle

Das Essighaus

erbaut im Jahre 1618 ehemals Patrizierhaus des Ratsherrn Herm. Esich die altbewährte feinbürgerliche Bremer Gaststätte ist eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten d. Stadt.

Während des Freimarktes wie alljährlich **frohes Leben und Treiben im ganzen Haus.**

Rudolf Kaps-Betriebe

am Hauptbahnhof

Regina

das zeitgemässe Tanz-Kabarett

Das grosse Freimarktsprogramm

Katja die Luftfee

3 Moussons gesunde Zähne

Milton Sisters

Florentine u. Adolphe holländisches Gesangsduett

Richard Bellack Humorist und Ansager

u. a. m.

Grinzing zum Heurigen

der Wiener Stimmungsbetrieb

FREIMARKT

in den E. F. Betrieben

ASTORIA

Das Freimarktsparadies

Das Riesen-Programm steht an der Spitze und übertrifft alles.

20 Standard-Nummern

Im ganzen Hause fideles Freimarktstreiben

Neu! Bremen vor 100 Jahren **Neu!**

in der guten alten Zeit / Fischerkneipe

„Zum goldenen Anker"

Im Goldsaal: „Kabarett der Losgelassenen"

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags: 4-Uhr-Tanz-Tee mit grossem Programm

ATLANTIC-TANZPALAST

Grosser Freimarktsbetrieb in allen Räumen

Ein Programm des Lachens

Alle 15 Minuten eine Sensation

In der **Pause keine Pause**

Alt-Wien – die gemütliche Bier-Bar

Täglich 4-Uhr-Tanz-Tee mit grossem Programm

ATLANTIC-KAFFEE

Kapelle Alexander

die beste rheinische Stimmungs-Kapelle

Konzert — Gesang — Tanz

Kapellmeister Alexander bringt die neuesten Schlager von Willi Ostermann

In allen drei Betrieben:

Stimmung - Leben - Tempo - Frohsinn - Lachen - Lust

Solide, zeitgemässe Preise

Freimarkt überall

Freimarktsbummel durch die Lokale

Warum soll man nicht mal vergnügt sein? Schlechte Zeiten? Die werden auch vom Zuhausesitzen nicht besser. Der Freimarkt ist nun einmal kalendermäßig eingetroffen und will gefeiert sein. „Freimarkt ist etwas für die Kinder" sagen einige Leute. Gehören denn zum eigentlichen Bremer Freimarktsbetrieb nur die Schau- und Verkaufsbuden, Karussells und weiß Gott, was es noch alles gibt, oder ist nicht die ganze Stadt, die Gaststätten, ja jede Wirtschaft auf dies Lokalereignis eingestellt? So viel Wünsche und Ansprüche gestellt werden, so viel Möglichkeiten bestehen, den Freimarkt auf seine Art und Weise zu feiern.

Da ist z. B. das Klinkerhaus, in dem man immer Parteigenossen trifft, ganz auf eitel Lust und Fröhlichkeit und heitere Unterhaltung eingestellt. In den vornehmen Sälen des Essighauses wird, wie immer, der größte Wert auf das gelegt, was Küche und Keller Gutes bieten sollen. Der Weiße Saal der Ratsstuben ist der Schauplatz vergnügter Geselligkeit. Stimmungsmusik und Tanz geben den richtigen Schwung. Ausgelassene Freude durchdringt das ganze Haus. Das Europa-Kaffee hat für die Freimarktszeit Eric Herfe mit seiner rühmlichst bekannten Kapelle verpflichtet. Von abends bis in den Morgen hinein wird hier unermüdlich getanzt. Ebenso in Groß-Bremen, das sich der größten Beliebtheit der Bremer erfreut. Musik und Tanz haben die Oberhand und in fröhlicher Gesellschaft läßt sich hier wundervoll ein Abend verbringen. D' Muckibrüder, ein lustiges Völkchen, gastieren im Kaffee Arkadia. Ein sensationeller Freimarktsbetrieb herrscht bei Fedden. Die Hauptattraktion, die vier Montmartre-Girls sind die ausgesuchten Lieblinge der Männerwelt. Man darf sogar mit ihnen tanzen. Das ist allerdings gefährlich, denn sie haben rotgemalte Lippen, die sehr leicht Abdrücke hinterlassen. Vom Standesamt hat wohl schon jeder gehört. Das Restaurant zum Standesamt liegt an der Tiefer. Während 10 Tagen herrscht auch hier in allen Räumen ungetrübte Fröhlichkeit. Die Liebhaber eines guten Glases Bier ziehen zum Patzenhofer verwiesen und wer es nicht verschmäht, einen tüchtigen Imbiß einzunehmen, gehe zum Bier- und Speisehaus von Fritz Voß in der Wachtstraße oder in die Jacobihalle. Hier oder dort wird er gleich gut bedient. Ausgesprochen rheinische Stimmung wird den Besucher des Reichsadlers gefangennehmen, die moderne Bar ist dementsprechend glänzend dekoriert worden. Als Treffpunkt aller unbesorgten Freimarktsbummler eignet sich besonders die Lloydhalle. Kurzum, man könnte beliebig weiter aufzählen. Darum mache sich jeder einen kleinen Schlachtenplan. Immer rin ins volle Menschenleben! Nur einmal im Jahr ist Freimarkt. Die Sorgen können allerdings nicht weglaufen, aber sie werden gemildert. Nicht zu guterletzt wollen auch die kleinen Mädchen etwas vom Freimarkt sehen.

Schauspielhaus

Stimmung, Laune, Fröhlichkeit — vergessen der Alltag mit seinem ewigen Grau, mit seinen Sorgen und Gedanken; Leichtsinn, Tempo und lustige Weisen, das heißt, wenigstens einmal im Jahr, Freimarkt. Und das Bremer Schauspielhaus stellt wie alljährlich, so auch heute wieder, seinen Spielplan in die Gesamtheit dieses großen Bildes, in dieses bunte Mosaik, als einen hübschen und recht beachtenswerten bunten Stein. Diesmal ist es eine Operette, ein musikalisches Lustspiel **„Frauen haben das gerne"**, das Fröhlichkeit und Jubel, eben Freimarktsstimmung in das ausverkaufte Haus zaubert. Hanns Müller, der urkomische Max Stieglitz mit dem erschwindelten Vorleben reißt alles mit sich. Man lacht, man brüllt, wenn er in den tollsten Situationen des Lustspiels so ganz verzweifelt, und wenn er den netten Schlager singt „Wenn das nur nicht schief geht." Wenn er singt, wenn er tanzt, Hanns Müller ist einfach großartig. Und dann ihm zur Seite all die anderen Kräfte, die schneidig und schmissig zwei und eine halbe Stunde ihr Möglichstes hergeben. Berny Clairmont zeigte wieder mit Charme und der ihr eigenen Natürlichkeit das Mädel von heute. Schade, daß ihr die Rolle nur nicht genug Gelegenheiten bot, ihr Können restlos zu beweisen. Justus Ott, der Liebling des Publikums, macht aus seiner Rolle einen gemütlichen, scharfsinnigen und schlagfertigen Schwiegerpapa, in seiner bekannten humorvollen Art und Schlagfertigkeit, Elisa Tuerschmann, die Schwiegermama scheint sich in ihrer Rolle nicht allzu wohl zu fühlen, man vermißt bei ihr die nötige Stimmung. Lucile Weyand, die Filmdiva, singt und tanzt, wofür sie sich immer wieder zeigen muß, und Alfred Heldenmaier tanzt, noch besser als er spielt, tanzt Step, originell und gut. Die hübsche, leichtflüssige Musik erfährt eine liebevolle Behandlung durch Kapellmeister Strauß, in tadellosem Zusammenspiel mit der Bühne. Die Tänze, einstudiert auch von Hanns Müller, und das freundliche Bühnenbild, sie geben dem Ganzen den letzten Schwung. Endloser Beifall und mehrfach erzwungene Wiederholungen ganzer Szenen beweisen, daß das Schauspielhaus dem Freimarkt und seinen Anforderungen durchaus gerecht geworden ist. en.

Atlantik-Tanzpalast

Auch hier herrscht Hochbetrieb und Freimarktsstimmung bis tief in die Nacht. Die Kapelle Paul Müller sorgt für ausgezeichnete Tanzmusik, Cläre Lenz als Ansagerin und Vortragssoubrette für Laune und Humor. Auch hier ein Varietee-Programm in bunter Reihenfolge, dessen Reizen Augen, Ohr und Herz verfallen. Da ist zunächst ein Mann, der mit sich selbst ringt und bort, Fred Hänsom genannt; dann schwärmen die Academy-Girls durch den Raum und eroberten sich mit flottem Tanz und ebensolchem Gesang stürmischen Beifall. Um gleich beim Tanz zu bleiben: Andree und Harry zeigen sich als Bravour-Tänzer von großer Geschicklichkeit und 2 Gordons bringen u. a. einen anmutigen und ausdrucksvollen Walzer. Mit umfangreicher und gut gepflegter Stimme singt Hans Tolksdorf einige Lieder und Bren und Godden geben sich mit ihrem Flügel ein lustiges Zwiegespräch. Ueber die Wirkung der geheimnisvollen Künste des Inders Apara überzeugt sich jeder Besucher selbst am besten. Auch was sonst geboten wird, zeugt von gleicher Qualität, die rasch bei den Gästen wirkliche Freimarktsstimmung hervorruft. Und das ist ja das Wichtigste.

Kaffee Fedden

Auch bei Fedden ist Freimarkt. Cornelius Bremes, ein begabter Bremer Künstler hat es verstanden, das Kaffee ganz im Stil Oberbayerns auszuschmücken. Die von ihm gemalte Dekoration findet überall großen Beifall. Fritz Haßlers Oberlander Kapelle paßt sich dem Rahmen glänzend an und sorgt mit viel Humor auf echt bayrisch für die nötige Stimmung. Aber damit nicht genug: Im Mittelpunkt des Programms steht unzweifelhaft Heinz Schröder „De Hamborger Jong". Man ergötzt sich an seinen derb-gutmütigen „plattdütschen Vorträgen" und wird ergriffen von seinem so inhaltsreichen Melodram „De Heimatsprok". Mit Recht sagt man, er ist ein Künstler großen Formats. Auch die 4 Montmatre-Girls, die mit verblüffend „Wenigan" ihre Tänze zeigen, dürften mit dem reichlich gespendeten Beifall gut belohnt sein. Leo Wenzel, genannt „das Unikum" ist ein Komiker, wie man ihn in Bremen stets gerne sieht. Originell, drastisch und derb sorgt er für Stimmung und Humor, worauf das ganze Freimarktsprogramm überhaupt aufgebaut ist. Wer also einen vergnügten Abend verleben will, gehe nach Fedden.

In Sielers Festsälen

Das Freimarkt-Spezialitäten-Programm in Sielers Festsälen zeigt in bunter Reihenfolge alles, was ein Varietee-Theater nur eben bieten kann. Für die schmissige und mitreißende Musik sorgt Kapellmeister Kühnlein. Ueberhaupt nahm die Musik einen hervorragenden Platz im ganzen Abend ein. Die beiden Harmonys bringen auf Akkordeons beachtenswerte Leistungen, Lisa Mann und Hanna Heyne singen liebe und alte Lieder und Betty Alda, eine lustige und talentierte Ansagerin, gibt ihr Bestes und stellt es als stimmliche Vortragskünstlerin unter Beweis. Der Tanz kommt mit seinen beweglichen und leichtfüßigen Vertreterinnen, dem Gerda-Heim-Ballett und den Terpsichore-Girls zu seinem Recht. Für schallende Heiterkeit und die nötige Freimarktsstimmung sorgten der einzige Komiker Carl Haye und das Burlesken-Ensemble von Hein mit einer ausgelassenen Posse mit den tollsten Einfällen, eine der besten Darbietungen des Programms. Mac Toto, ein wirklich komischer Imitator, ein Lachersolg, die beiden Acathans, die erstaunliches auf dem Gebiete der komischen Akrobatie leisten, August Moerke, ein erstklassiger Athlet, Torello mit seiner Assistentin, Jongleure auf rollender Kugel und Alfred Kosler mit Partnerin, der vorzügliche Kunstschütze, sie alle geben ihr Bestes, sie alle helfen mit, den Abend genußreich und amüsant zu gestalten, und daß ihnen das gelungen ist, davon kann sich jeder überzeugen.

Siebold's Freimarkts-Sensationen befinden sich auch in diesem Jahre auf der „Siebold-Insel" vor dem Hohentor. An Neuheiten für Bremen zum ersten Male bietet Siebold „Die Todesfahrt im Höllenglobus" — „Der Schmetterling" — ferner die Menschen-Affen, die Lippen-Negerin mit ihrem Kind und die Däumlings-Menschen. Auf dem Hohentorsplatz befindet sich die bekannte Riesen-Figur-8-Gebirgsbahn, ferner „The Whip" (Siebold's D.R.P.) Schließlich befindet sich auf dem Grünenkamp der „Auto-Skooter" — Jeder eigener Chauffeur. Alles in allem eine sehenswerte Schau, deshalb ist der Spruch berechtigt:

„Sprichst Du von Siebold denkst Du an den Freimarkt!
Sprichst Du vom Freimarkt denkst Du an Siebold!"

Freimarktsfreude

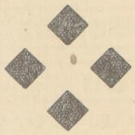
Der Trubel des Freimarktes umpfing mich und meine Kinder. Wir hatten Karussell gefahren, Würstchen gegessen, alle kleinen Wünsche hatten wir uns erfüllt und beobachteten noch das Publikum. In unserer Nähe standen zwei ärmlich gekleidete Buben im Alter von 8 und 10 Jahren. Wie sehnsüchtig schauten die Augen dieser Jungens nach den Leuten, die auf der Berg- und Talbahn sich amüsierten. „Ja, wenn wir da mal mitfahren könnten!" dachten diese zwei. Aber der Vater war schon lange arbeitslos, das Geld reichte nur für das trockene Brot und das Nötigste. Da war nichts übrig, um Freimarkt nach Kinderlust feiern zu können. Wie glücklich wären doch die zwei Jungens gewesen, wenn die auch einmal die Berg- und Talbahn hätten besteigen können. Ich hatte noch 4 Fahrkarten, fragte den älteren der Brüder, ob sie gern mal fahren wollten, ich wollte ihnen die Karten dazu schenken. Sie konnten vor Freude garnicht antworten. Die Augen strahlten mich an. Das Karussell hielt, schnell stiegen sie ein. Als sie fuhren, winkten sie uns überglücklich zu. Wir verschwanden im Gedränge. Sicher sind die Brüder dann zur Mutter gelaufen und haben ihr das Erlebnis erzählt.

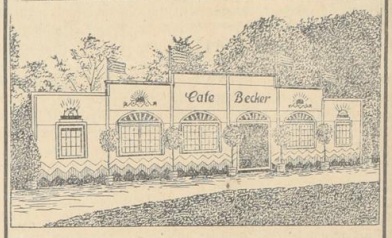
Am Abend fragte ich mein Töchterchen: „Wie hat es dir denn auf dem Freimarkt gefallen?" Sie antwortete glücklich: „Es war sehr schön, Mutti, aber am schönsten war doch, als ich die Freude der zwei armen Jungens sah. Das war das Beste vom Freimarkt."

Wenn nun Ihr, meine lieben Jungens und Mädels, so recht vergnügt auf dem Freimarkt seid, so seht Euch doch mal um. Ich glaube in diesem Jahr stehen noch mehr traurige, liebe Kinder in der Nähe der Karussells und Buden, die keinen Pfennig in den kleinen Händen haben und doch für ihr Leben gern auch einmal glücklich sein möchten und wenn es nur für einige Minuten ist. Ich glaube, denn habt auch Ihr die doppelte Freude, wie mein kleines Töchterchen.

M. Korthauer-(Weimar).

Bremer Stadttheater
täglich abends 19.30 Uhr
Der Welterfolg!
Die sensationelle Ausstattungs-Operetten-Revue
Im weißen Rössl
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden von 10½–13½ und 17½ 20 Uhr

Haberjan's Hippodrom

Deutschlands vornehmste Reitbahn mit einem sehenswürdig schönen Pferdematerial. Nachm. das beliebte Ponyreiten für Kinder, abends Sammelpunkt vergnügter Gesellschaften. Um zahlreich. Besuch bittet
C. Haberjan,
Reitbahnbesitzer



Café Becker
auf dem Hohenthor
(gegenüber dem Riesenrad)
Stimmungs-Kapelle

Wurstgeschäft
Wilhelm Keuneke
steht linke Hauptreihe
Hohenthor
liefert nur erstklassige Qualitätsware
Bratwurst eigener Fabrikation

Hohenthorsplatz
Emde's Avusbahn
Emde's Riesenrad
Um zahlreichen Besuch bittet
Anton Emde, Bremen

Carl Kaiser / H. Pachaly / Viktoria-Bäckerei
Spezialität: Viktoria mit Schlagsahne
Stand bei Schmid-Lampertz

Regina-Palast. Wie immer so ist auch zum diesjährigen Freimarkt ein Programm im Regina, das in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen genügt. Es war bisher auch in diesem Hause Tradition, immer etwas Gutes zu bieten, auch diesmal ist dies der Direktion glänzend gelungen. Eine Höchstleistung ist unbedingt Perkeo, das musikalische Welträtsel. Perkeo ist nicht etwa ein menschliches Wesen — sondern Perkeo ist eine Puppe, und doch musiziert er die schönsten Weisen. Das muß man sehen. Aber auch die anderen Nummern reihen sich würdig an. Jedenfalls im Regina und auch im Grinzing ist richtig Freimarkt. -g-

Hugo Haase, der alte Veteran, ohne den der „Bremer Freimarkt" eigentlich undenkbar ist, erscheint auch in diesem Jahre wieder mit 4 Geschäften auf dem Platze vor dem Hohentor und zwar mit „Skooter" — Schwingkarussel — der so allgemein beliebten und einzig dastehenden Wasserrutschbahn und dem Zeppelin-Wolkenflug, der großen zeitgemäßen Sensation.

Klinkerhaus. Wie schon die Anzeige sagt, herrscht während des Freimarktes in allen Räumen nur Jubel und Trubel. Der Inhaber dieses Hauses hat es sich (wie er uns verraten hat) zum Ziel gesetzt, während dieser 10 „freien" Tage in Bremen dafür zu sorgen, daß alle Bitternisse des Tages vertrieben werden sollen. Daß es außerdem dort etwas Gutes zu essen gibt, braucht nicht erwähnt zu werden.

Reichsadler. Während des Freimarktes spielt die verstärkte Hauskapelle zum Tanz auf zwei Tanzflächen. Außerdem gibt es in der für das Lokal neu eingerichteten Bierbar Barmusik und einen guten Schoppen edlen Bieres. Diese Bar dürfte der Anziehungspunkt aller sein, denn die Dekoration und die dazugehörige rheinische Stimmung, die in diesem Raum vorhanden sein wird, bietet dafür Garantie. Es sei noch erwähnt, daß neben den dort gereichten vorzüglich zubereiteten Speisen Mokturtle-Ragout in Tassen als Spezialität des Reichsadlers abgegeben wird.

In den E. F.-Betrieben: Astoria - Atlantik

Der Bremer Freimarkt, dieses größte Volksfest Bremens bezw. Nordwestdeutschlands, ist in vollem Gange. Eine Flut von Vergnügungen aller Art hat sich über die Stadt ergossen, und überall ist nicht nur etwas, sondern recht viel los. An der Spitze marschieren die Vergnügungsstätten **Atlantic-Astoria.** Weltberühmt und eine Sehenswürdigkeit für Bremen ist ja das **Astoria.** In den herrlichen, behaglichen Räumen fühlt sich jeder wohl und im ganzen Hause herrscht fideles Freimarktstreiben. Ein Riesenprogramm wird geboten, so vielseitig und künstlerisch so großartig, daß auch der Verwöhnteste voll befriedigt wird und der Abend in angenehmster und interessantester Weise wie im Fluge vergeht. Die Künstler übertrumpfen einander in ihren Leistungen, und tatsächlich ist jede Nummer eine Sensation. Erstklassige Tanzkapellen sorgen durch schmissige Musik dafür, daß auch das Tanzbein nicht zur Ruhe kommt. Die unermüdliche Direktion hat in dem Bestreben, fortwährend Neues zu schaffen, einen schönen Erweiterungsbau vorgenommen, der für alle Einheimischen und Fremden eine große Ueberraschung ist. In der 1. Etage wird Bremen in der guten alten Zeit vor 100 Jahren gezeigt, u. a. mit der Darstellung eines historischen Ereignisses, nämlich der erste Dampfer Deutschlands, die „Weser" auf der Weser. Ferner ist eine Fischerkneipe „Zum goldenen Anker" errichtet, angefüllt mit allerhand sehenswerten Raritäten. Dieses köstliche Stück Alt-Bremens wird jeden Besucher entzücken und ihm Bewunderung abnötigen. Auch in den übrigen Räumen gibt es viel des Interessanten zu sehen und sei noch besonders der **Arizona-Keller** mit seiner gediegenen Ausstattung erwähnt. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags findet 4-Uhr-Tanztee mit großem Programm bei freiem Eintritt statt. Mit dem Astoria hält das **Atlantichaus** gleichen Schritt. Auch hier herrscht echtes, rechtes Freimarktsleben: Tanz, Humor, Stimmung und Tempo überall. Im **Tanzpalast** kommt besonders die heitere Muse zu ihrem Recht. Es ist ein Programm des Lachens, und Lachen ist bekanntlich die beste Medizin zur Erhaltung der Gesundheit. Täglich 2 große Vorstellungen: 4 Uhr zum Tanztee und abends 8,30 Uhr. Nicht vergessen wollen wir die im vorigen Jahre neu errichtete **Bier-Bar Alt-Wien,** in der der Aufenthalt ein recht gemütlicher ist. Im **Atlantic-Kaffee,** dem schönen modernen Konzert-Kaffee, spielt die beste rheinische Stimmungskapelle Alexander. Konzert und Gesang wechseln miteinander ab, und abends wird auch ein kleines Tänzchen arrangiert. Kapellmeister Alexander steckt voll Humor und weiß mit seinen launigen Vorträgen die Gäste in die heiterste Stimmung zu versetzen. Wer sich also amüsieren und den Freimarkt so recht genießen will, besuche die E. F.-Betriebe, dort findet er alles, was das Herz begehrt.

Heinz Kleint im Casino

Heinz Kleint sehen und lachen, das ist der Sinn des heiteren Abends. „Wo ist der Papa?" Aus dieser verwickelten und verzwickten Geschichte macht Heinz Kleint, die Kölner Kanone, einen Bombenschlager. Redlich unterstützt von Timmermann, dem sächsischen Blümchen und dem ganzen, guten Ensemble, zauberte Kleint gestern eine Stimmung, wie sie wohl lange nicht mehr im Casino geherrscht hat. Lach dich gesund! Dieses Motto stand über dem ganzen Abend, und in diesem Sinne ist Heinz Kleint wohl einer der tüchtigsten Aerzte. Auf offener Szene gibt es tosenden Beifall, wenn die Geschichte von dem einen Sohne und seinen vier Vätern sich immer mehr verwickelt. Getanzt wir und auch gesungen, und in 2½ Stunden viel zu schnell rollt sich in flottem Tempo das Programm ab. Stürmischer Dank ruft zum Schluß immer und immer wieder Heinz Kleint mit seinen Getreuen vor den Vorhang.

Freimarktsauftakt in den Centralhallen

Wenn die Direktion der Centralhallen ein Varieteeprogramm zeigt, dann weiß jeder Bremer, daß dort künstlerisch Hochwertiges gezeigt wird. Es ist schon Tradition geworden, daß die Centralhallen stets ein vornehmes Weltstadt-Programm zeigen, ein Programm, das seinesgleichen suchen dürfte, ein Programm, so auserlesen und so hervorragend zusammengestellt, daß man davon nur behaupten kann, alle wichtigen Gebiete der modernen Varieteekunst sind hier vertreten, hier zeigen sich nur Künstler von Weltruf. Die führende Stellung, die das Haus seit Jahrzehnten eingenommen hat, ist ihm auch durch dieses Programm erhalten geblieben. 10 große Nummern zieren das Programm. Elastizität, Akrobatik, Tanz, Humor wechseln miteinander ab — Leistungen, nur Höchstleistungen — das ist die Parole, die über diesem Programm steht. Es wäre ein Unrecht, wenn man einzelne Darbietungen besonders hervorheben wollte; jede Nummer verdient den jeweils gespendeten brausenden Beifall mit vollem Recht. Jeder der Künstler zeigte Erstaunliches — einer überbot den anderen. Das Programm „von dem man spricht" kann nicht genug empfohlen werden, und wenn man es gesehen hat, geht man befriedigt nach Hause. -g-

Casino
2½ Stunden Lachen am laufenden Band
Täglich 8.15 Abends
der lustigste aller Schwenkkomiker
Heinz Kleint
in dem tollen Lachschlager
Wer ist der Papa?
Ein lustiges Drunter und Drüber in 3 Akten
von Franz Arnold und Ernst Bach
Eintritt 50 Pfg. - 3.- Mk.

Ratsstuben
Während der Freimarktszeit in allen Räumen
Stimmungs-Musik
Im Weißen Saal ab 8 Uhr abends
TANZ
Eintritt frei
Tischbestellungen für Sonnabend rechtzeitig erbeten unter Domsheide 26341.

Wir treffen uns alle in der **Lloyd-Halle**

Sieler's Festsäle Vom 16.–31. Oktober täglich 8 Uhr
in beiden Sälen
Das grosse Freimarkts-Spezialitäten-Programm
mit 22 Attraktionen
Eintrittspreise:
Theatersaal Moselstrasse RM. 2.- bis RM 4.-
Cabaretsaal Pappelstrasse 50 Pfd. und RM 1.-
Hiervon auf Vorzugskarten halbe Preise
Vorverkaufskasse geöffnet von 10-2 u. 3-6 Uhr. Progr. u. Garderobe 30 Pfg.

Europa Im Hause Hotel Bundestaatenhof **Café**
In allen Räumen
Stimmung - Humor - Tanz
durch die unvergleichliche Kapelle
Eric Herse
mit seinem Jazz-Orchester
„Barbetrieb"
Ab 12 Uhr im Europa-Keller
Hühnersuppe u. gut gepflegte Biere

Arkadia
Bahnhofstraße 6
Ab 16–31 Oktober der sensationelle
Freimarktsbetrieb
2 Kapellen
Martin Richters
famoses Konzert-Jazz-Orchester
„D' MUCKIBRUEDER"
Die lustigen Schrammler
Auftreten erster Künstler
nachmittags bis morgens früh

Fedden Café - Tanzpalast - Bar
In sämtlichen Räumen
grosser Freimarkts-Trubel
mit Künstlerprogramm
Tanz Stimmung Humor

„Stadtschänke"
Am Brill (Heinrich Keck) Kaiserstrasse 26
Das billigste Bier-Konzertlokal am Platze
Warme Küche von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts
Jeden Tag Konzert erster Stimmungs- u. Schlagerkapellen
Wochentags ab 7 Uhr Sonntags ab 5 Uhr

Tanz-Kabarett Gross-Bremen
Ab 16–31 Oktober
das hinreißende Leben und Treiben des sensationellen
Freimarkts-rummels
mit großartiger Künstlerschar

Mefa Engelke
kleine Meinkenstrasse 11
Braunschw. Honigkuchen
von Georg Freytag
Nürnberger Lebkuchen
von Metzger Haeberlein
Hamburger Nüsse
von J. G. Kemm
Bonnings Kaffee
Kaffee Haag stets frisch

Restaurant Grimm
Ecke Meterstrasse - Neustadtscontrescarpe
Konzert der bekannten
Hesse Kapelle
Warme Küche bis 1 Uhr nachts
Stimmung — Humor

Bier- und Speisehaus
Fritz Voss
Wachtstraße 33-35 Böttcherstrasse
Während des Freimarkts täglich Konzert
Leitung Friedr. Schenk
Anerkannt gute Küche
Mäßige Preise

Reichsadler
Freimarkt
Jubel
Trubel
Bierbar
2 Tanzflächen
Ostertorsteinweg 80
Tel. D. 263 86

Bier- und Weinhaus
Zum Standesamt
Tiefer 20
Während des Freimarkts
Täglich Konzert
Tanz Stimmung
Bis 4 Uhr geöffnet

Gaststätte zum Patzenhofer
Am Markt
Neuer Inhaber

Jacobihalle
Inhaber Arnold Iden
Während des Freimarktes täglich Konzert und Tanz
Mittagessen v. M. 1.20 an

NSDAP.
Geschäftsstelle
Rembertistr. 31-32

Parteigenossen und Leser der B N Z

wenn Ihr den Freimarkt besucht, berücksichtigt in erster Linie die Geschäfte und Lokale, die durch ihr Inserat in der B N Z bewiesen haben, daß sie Wert auf Euren Besuch legen

---

Lambertz
Berg und Talbahn
sowie **Vergnügungspalast** befindet auf dem
Hohentorsplatz

Kaffee und Restaurant
Pappelstuben
Inh. O. Röder jr.
Pappelstr. Rathenaustr.
u. Bachstrasse
während der
Freimarktstage
sowie Sonnabends und
Sonntags
Deutscher Tanz

Knusper—Häuschen
zum süssen Paul
ist zum Bremer Freimarkt eingetroffen
Stand in der Nähe des neuen Bahnhofes
P. Fertig, Bremen

Nickel's
Kunst-Glasbläserei

ist wieder auf dem Grünenkamp

Pg. Felix Scholz - Westerland-Sylt

steht mit seiner
Bratwurst-Braterei
auf dem Hohenthorsplatz und empfiehlt
Bratwurst u. warme Würstchen

Achtung!
Der süsse Coste ist wieder da!
Besonders: orientalische Zuckerwaren, türkischer Honig, gebrannte Mandeln, Nußbrot, Lutschstangen, Schokoladen,
Erster Stand
Hohenthor - Woltmershauser-Straße

Wilhelm Medeke
aus Bremen

ist mit seiner Viktoria- und Schmalzkuchenbäckerei auf dem altbekannten Platz am Hohenthor wieder eingetroffen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Der Besitzer

Johann Keuneke
Das Wurstgeschäft der
Qualität
Stand Hohentor Erste Hauptreihe
Lieferant R. Max Kohl

BRATWURST-GLÖCK'L
L. Wiechmann
aus Bremen

Stand Grünenkamp
Ausgang zum Hohentor

Stell Dir's nicht so schwierig vor
Konrad steht am Hohenthor
Willst Du Dir was Süßes kaufen
Mußt Du nur zu Konrad laufen

Knusperhäuschen
KONRAD FERTIG
Woltmershauserstraße
gegenüber der Siebold-Insel

Zum 27. mal zum Bremer Freimarkt
Fr. Abeling
Stand Große Allee (Baumreihe)
gegenüber Grünenkamp
Honigkuchen Bude
Niederlaged. NürnbergerHonigkuchen-Fabrik **Haeberlin & Metzger.**
Täglich frische Ware!
Kennzeichen: **Drei rote Lampen** in der Bude.
Fr. Abeling, Ostertorstr. 25